

Das „Grenzboten“ erscheint täglich morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Lieferung ins Haus M. 18.— (für den Monat Dezember, im voraus zahlbar. Für Nachbestellung nehmen wir die üblichen Postgebühren in Rechnung. Unter Erschließung besonderer für Frankreich, Spanien, das Saar- und Württemberg sowie die früheren deutschen Gebiete Polens und Kurlands M. 20.— für das übrige Ausland M. 26.— Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin C 2, Breite Straße 56

Die Jahrgangspostkarte Nonpareilpreis über einen Raum von 10 x 15 cm einschließlich Postgebühren. Kleine Anzeigen Das letzte Heft des Monats M. 1.—, das weitere M. 1,50 M. einschließlich Postgebühren. Sonntags-Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Angebote 2,75 M. netto pro Zeile. Stellen-Gebühren in Wort-Anzeigen: das letzte Heft des Monats 1,50 M., das weitere M. 1.— M. Fernsprecher: Zentrum 152 30—152 39

# GRENZBOTEN

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

# Forderungen der Reparationskommission

## Die Antwort

Berlin, 17. Dezember.

Der Deutschen Regierung ist in Beantwortung der Note vom 14. d. Mts. folgende Mitteilung der Reparationskommission zugegangen:

Die Reparationskommission hat die Note des Reichskanzlers vom 14. d. Mts. empfangen, in welcher er bekannt gibt, daß die deutsche Regierung nicht in der Lage ist, die Raten der Jahresleistung vollständig zu zahlen, welche nach dem Zahlungsplan am nächsten 15. Januar und 15. Februar fällig werden, und in welcher er die Reparationskommission bittet, sich mit der Stundung eines Teiles dieser Fälligkeiten einverstanden zu erklären.

Die Reparationskommission kann nur ihr Erstaunen darüber ausdrücken, daß sie in der Note des Reichskanzlers weder eine nähere Angabe über die Devisenbeträge findet, welche die Deutsche Regierung an jedem der Fälligkeitstage vom 15. Januar und 15. Februar nächsten Jahres zu liefern bereit sein würde, noch eine Erklärung darüber, welche Stundungsfrist erbeten wird, um den Restbetrag zu zahlen, noch das Angebot von Garantien für die Zwischenzeit. Solange die Reparationskommission diese näheren Mitteilungen nicht erhalten hat, ist es ihr unmöglich, die Bitte der deutschen Regierung in Betracht zu ziehen oder zu prüfen.

Die Reparationskommission stellt mit Bedauern fest, daß die Note des Reichskanzlers keine Angabe über die Maßnahmen enthält, die er angewendet hat oder die er anzuwenden beabsichtigt, um den Wünschen der Reparationskommission in ihrer mündlichen Erklärung vom 13. November und in ihrer Note vom 2. Dezember 1921, auf welche die Kommission noch einmal ausdrücklich verweist, zu entsprechen.

Dubois. John Bradburn.

## Die Konferenz zwischen Lloyd George und Briand

London, 17. Dezember.

Wie „Evening Standard“ meldet, wird die Konferenz zwischen Lloyd George und Briand Montag vor-mittag in Downing Street beginnen.

## Die Stimmung in England

EE. Paris, 17. Dezember.

Aus England dröhelt der Korrespondent des „Temps“ in London seinem Blatte folgendes Stimmungsbild: Der Felszug der Liberalen und der Arbeiterpartei, der sich gegen Frankreich und den Versailler Vertrag wendet, wird weiterhin in gefährlicher Weise geführt. Sie erklären, daß die internationale Lage, wie sie durch den Friedensvertrag geschaffen worden sei, in England Arbeitslosigkeit bewirkt habe. Wenn Lloyd George bereit sei, gegenüber der englischen Arbeiterpartei die Rechte Frankreichs auf Reparationen zu verteidigen und wenn er ferner geneigt sei, Frankreich bei den Reparationszahlungen den Vorrang zuerkennen, so sei es wahrscheinlich, daß er als Ersatz dafür die Ratifikation des Finanzabkommens vom 13. August fordern werde.

## Ein französisches Urteil über Wirth

Paris, 17. Dezember.

„Liberté“ schreibt, Reichskanzler Wirth sei entschieden ein geschickter Mann. Im Inneren habe er das Schicksal Erzbergers vermeiden müssen nach außen hin das von Fechenbach und Simons. Er habe die eine Milliarde Goldmark bezahlt, ohne von den deutschen Patrioten ermordet zu werden und habe die Befriedigung zu sehen, daß sich die Verbündeten sofort um diese Milliarde stritten. Er habe erreicht, daß die wirtschaftlichen Sanktionen aufgehoben wurden und daß die Besetzung des Ruhrgebiets in das Heeresmuseum des Steinzeitalters verwiesen wurde. Das seien die Ergebnisse seiner geschmeidigen Politik, die sich den Anschein einer Politik der Loyalität zu geben verstanden habe. Auch heute weigere sich Wirth nicht formell, sein Verlangen nach einem Zahlungsausschub solle durch das Angebot einer Abschlagszahlung gemildert werden.

## Die französischen Marineforderungen

New York, 17. Dezember.

Nach einer Meldung der „New York Times“ aus Washington geht die englische, amerikanische und japanische Meinung im Allgemeinen dahin, daß der Raumgehalt der französischen und der italienischen Flotte auf keinen Fall mehr als je 200 000 Tonnen umfassen dürfe. Frankreich macht dagegen geltend, daß es ungerecht sei, die von England, den Vereinigten

Staaten und Japan angenommene 40 Prozent betragende Herabminderung der Flottenstärken auf die bestehende französische Flotte zu übertragen, da Frankreich während des Weltkrieges keine Schiffe habe bauen können. Wie „New York Herald“ aus Washington meldet, würde durch die unerwartete Stellungnahme Frankreichs eine Verzögerung in der Fertigstellung des Flottenabrüstungsprogramms eintreten, das zu zwei Dritteln bereits fertiggestellt ist.

## Die Arbeiter wollen Frieden!

### Protest gegen die Maßnahmen der Militärkontrollkommission

Der Ausschuh des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes nahm in seiner Sitzung vom 17. Dezember folgende Entschlie-  
bung an:

Der Ausschuh des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes stellt fest, daß die Interalliierte Militärkontrollkommission in jüngster Zeit erneut Forderungen gestellt hat, die angeblich die Anfertigung von Kriegsmaterial in Deutschland verhindern sollen, in Wirklichkeit aber unberechtigte Eingriffe mit unübersehbaren Folgen für das deutsche Wirtschaftsleben und damit eine schwere Schädigung der deutschen Arbeiter bedeuten. Diese Forderungen beziehen sich auf weitere Zerstörung von Gebäuden, Maschinen und Einrichtungen der Deutschen Werke und auf das Verbot, schnell laufende Dieselmotoren zu bauen.

Der Bundesausschuh erhebt gegen das Verlangen der Interalliierten Militärkontrollkommission schärfsten Widerspruch. Er erklärt, daß die deutschen Gewerkschaften des inneren ihren ersten Willen bekunden haben, Kriege in Zukunft unmöglich zu machen und daß sie darum die Herstellung von Kriegsmaterial verweigern und verhindern wollen. Der absolute Friedenswille der deutschen Gewerkschaften ist die sicherste Gewähr für die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen zwischen Deutschland und seinen Nachbarn, er ist praktisch aber auch weit wirkungsvoller als die umfassendsten Maßnahmen der Interalliierten Militärkontrollkommission.

Unter Hinweis auf diese ernste Entschlossenheit fordert der Bundesausschuh, daß man die deutsche Arbeiterchaft endlich ihrer friedlichen, auf die Heilung der Kriegsschäden im In- und Ausland abzielenden Beschäftigung ungehindert nachgehen läßt und daß die alliierten Regierungen bzw. ihre Kontrollorgane Handlungen unterlassen, die dieses hindern, dabei dem angelegten Zweck nur sehr unvollkommen gerecht werden und zudem die nur kleine Kreise umfassende krieglüperne Reaktion härten.

## Eine Niederlage der Monarchisten

### Der Flaggenantrag der Deutschen Volkspartei abgelehnt

Seit Monaten rüsten die Monarchisten, um ihre Niederlage bei der Abstimmung im Reichstag über die Weiterführung der schwarzweißroten Handelsflagge weitzumachen. Sie unterlagen seinerzeit bei der Abstimmung im Reichstag mit einer Stimme. Jetzt hatte die Deutsche Volkspartei aufs neue den Antrag eingebracht, die Frist für die einstweilige Führung der bisherigen Seesflagge zu verlängern. Die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationale Volkspartei hatten alles aufgeboten, um ihre Leute bei der Abstimmung vollzählig zur Stelle zu haben. Sie taten noch ein übriges. Ganz plötzlich und entgegen ihren bisherigen Versicherungen beantragten sie im allerletzten Augenblick elementare Abstimmung zu dem Zweck, die schwankenden Elemente der demokratischen und der Zentrumspartei auf ihre Seite hinüberzuziehen.

Aber weder die heftige nationalistische Agitation in der Öffentlichkeit noch diese parlamentarischen Manöver verschafften der Rechten den gewünschten Erfolg. Im Gegenteil. Sie erlitt noch eine weit größere Niederlage als vor einigen Monaten. Schon die Debatte über diesen Gegenstand war für sie wenig glücklich. Zu feige, um offen die Motive ihres Handelns einzugestehen, die in dem Wunsch nach einem monarchistischen Bekenntnis begründet sind, schoben sie Zweckmäßigkeitsgründe in den Vordergrund. In einer eindrucksvollen Rede verpflüchte Bredisse Breitscheid diese vorgeschobenen Gründe.

An der Abstimmung beteiligten sich 336 Abgeordnete. Es stimmten für den Antrag auf Verlängerung der Frist zur Führung der bisherigen Handelsflagge 138, dagegen 195 Abgeordnete, 3 enthielten sich der Stimme. Die Mehrheit für die Ablehnung der schwarzweißroten Handelsflagge also war von 1 Stimme auf 57 Stimmen gewachsen. Lautes Bravorufen auf der Linken löste andauernde Puirufe auf der Rechten aus. Die But der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei über das Abwürgen der Zentrumspartei und der demokratischen Abgeordneten, die gegen den Antrag gestimmt hatten, konnte im ersten Augenblick keine Grenzen

## Außenpolitik und Finanzen

Die Antwort der Reparationskommission bedeutet zunächst nur ein Zwischenspiel. Denn die Entscheidung liegt nicht bei ihr, sondern bei den Regierungen der Entente selbst. Diese wird vorbereitet durch die Verhandlungen, die zwischen Lloyd George und Briand am Montag in London persönlich geführt werden. Ihr Ausgang erst wird über den Verlauf der Reparationskrise, die ein Bestandteil der allgemeinen Weltwirtschaftskrise ist, entscheiden.

Die Antwort der Kommission ist aber auch nicht von vornherein ablehnend, ohne daß daraus allerdings weitergehende Schlüsse gezogen werden dürfen. Denn eine solche Abweisung war schwer möglich. Einmal hat Deutschland unzweifelhaft das Recht, eine Nachprüfung seiner Zahlungsfähigkeit und unter Umständen einen Zahlungsausschub zu verlangen. Aber erst bei Ablauf der Zahlungspflicht könnte die Reparationskommission die Rückzahlung als „Verstoß gegen den Friedensvertrag“ offiziell konstatieren und den Regierungen mitteilen. Dann aber müßte die Reparationskommission eine definitive Antwort in diesem Stadium auch vermeiden, um die Handlungsfreiheit ihrer Regierungen nicht zu beschränken. Deswegen wäre es von vornherein verfehlt, optimistische oder pessimistische Kommentare an diese Note zu knüpfen.

Bedeutungsvoller sind aber die Forderungen, die die Kommission aufs neue erhebt. Sie verlangt genauere Angaben, bevor sie überhaupt in die Prüfung des Gesuchs der deutschen Regierung eintreten will und fragt nach der Dauer des Aufschubs sowie nach den Garantien, die für die spätere Zahlung geboten werden. In diesen Fragen liegt zugleich der Hinweis darauf, daß die Kommission die Verhandlungen aufnehmen will, wenn die deutsche Regierung geantwortet hat.

Den wichtigsten Punkt bildet aber der nachdrückliche Hinweis, daß die Regierung den früher ausgesprochenen Wünschen der Kommission bisher in keiner Weise nachgekommen sei. In der Note vom 2. Dezember hatte die Kommission einmal die deutsche Regierung dringend aufgefordert, die ausländischen Guthaben der deutschen Staatsbürger zu erfassen, den Solanns zu erfassen, die erforderlichen Mittel zu ergreifen, den Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen und die Ausgaben nicht mehr durch Vermehrung des Papiergeldumschlags zu decken. Jetzt erneuert die Kommission die Forderungen, die deutsche Regierung solle endlich diese Maßnahmen treffen und ihr bekanntgeben.

Wir haben immer betont, daß mit dem außenpolitischen Problem das finanzielle im engsten Zusammenhang steht. Jetzt wird dieser Zusammenhang von der Reparationskommission offiziell hergestellt. Die bisherige Außenpolitik des Kabinetts Wirth, die auch von anderer Partei unterstützt wurde, weil sie den Aufschauungen entspricht, die wir immer vertreten haben, hat jetzt einen Schritt vorwärts geführt. Die Frage, ob das Londoner Ultimatum und die damals uns auferlegten Zahlungsbedingungen ohne schwersten Schaden nicht nur für die deutsche, sondern auch für die Weltwirtschaft wirklich erfüllbar sind, kann aufs neue geprüft werden, ohne sofort katastrophale Folgen von ihrer Auswertung befürchten zu müssen. Das allein ist bereits ein unbefriedigender Erfolg dieser Politik und es ist ein abscheuliches Verbrechen, wenn Deutschnationale und Volksparteiler die außenpolitische Situation dadurch erschweren wollen, daß sie gegen dieses Kabinett Intrigen spinnen. Ein Verbrechen deshalb, weil diese „Nationalen“ eine Erleichterung der Lasten Deutschlands geradezu fürchten, wenn diese Erleichterung den von ihnen so verhassten republikanischen Politikern gelänge. Und dieses Verbrechen ist um so größer, da sie die Hauptlast davon tragen, daß die außenpolitische Stellung der Regierung Wirth nicht noch günstiger ist. Denn sie sind es ja, die durch ihre Steuerabotage, durch ihren Widerstand gegen die Erfassung der Sachverhalte, ja sogar gegen die wirklich nicht schwerwiegende Kreditaktion die Ordnung der Finanzen verhindert haben.

Diese ist aber nunmehr zu dem wichtigsten Problem nicht nur der inneren, sondern gerade auch der äußeren Welt geworden. Es kommt jetzt alles darauf an, daß die Regierung zeigen kann, daß die Forderung der Entente, alle zur Beseitigung des Defizits nötigen Maßnahmen zu treffen, von ihr tatsächlich erfüllt wird. Denn nur dann hört das Reparationsproblem auf ein rein finanzielles Problem zu sein und der Vorwurf wird hinfällig, die deutsche Regierung trage die Schuld, wenn durch ihre ungenügenden Maßnahmen das Defizit und damit der Notenumlauf sich stets gesteigert hätte, der katastrophale Fall der Mark nicht verhindert worden sei. Das Reparationsproblem wird viel mehr denn seinen Charakter als wirtschaftliches Problem offenbaren. Es wird dann klar und unstrittig sein, daß die Erfüllung so kolossaler Zahlungen, insbesondere in einer Zeit der schwersten Weltwirtschaftskrise, zum Schieberkonkurrenz, zum schärfsten Wettbewerb und damit

zu einer Schädigung aller Industriestaaten führen muß, während die deutsche Wirtschaft gleichzeitig verelendet. Nur so wird es möglich sein, dem Auslande die Ueberzeugung zu geben, daß der Friedensvertrag nicht an deutschen Finanzmaßnahmen fruchtlos, sondern wertvoll ist. Ihre Unterlassung auch ist, sondern einer wirtschaftlichen Rekonstruktion bedarf.

Dazu ist aber zweierlei notwendig: die Regierung muß zunächst das Finanzproblem mit aller Energie in Angriff nehmen. Das Spiel der Interessensvertreter, namentlich im Besitzsteuerauschuß, darf nicht so fortgehen. Die Unabhängige Sozialdemokratie hat immer wieder mit altem Nachdruck verlangt, daß sofort die notwendigen Maßnahmen getroffen werden, um durch sofortige Erhebung des Reichsnotopfers, durch sofortige Einziehung der Einkommens- und Umsatzsteuern, durch Erfassung der Sachwerte der Reiche die notwendigen Mittel zu schaffen, die Notenpresse stillzulegen. Diese Forderungen sind von allen anderen Arbeiterorganisationen aufgenommen, von den bürgerlichen Parteien aber abgelehnt worden, ohne daß die Regierung dagegen entschiedene Stellung genommen hätte. Jetzt aber hängt das Schicksal unserer Außenpolitik davon ab, daß die Finanzfrage in kürzester Frist gelöst wird. Es darf nicht geschehen, daß der außenpolitische Erfolg, der vielleicht möglich wird, an dem Widerstand der Besitzenden scheitert. Die Regierung muß endlich diesen Widerstand brechen, und sie kann es, wenn sie im Parlament die bürgerlichen Parteien vor die Frage stellt, ob sie wirklich die Verantwortung dafür übernehmen wollen, an den Geldinteressen ihrer Anhänger die Revision des Versailler Vertrages scheitern zu lassen. Es ist um so dringender, notwendig, daß wir finanziell Ordnung schaffen, als die Antwort der Reparationskommission sowohl als die Kommentare der Auslandspresse sehr deutlich erkennen lassen, daß uns sonst von außen her Maßnahmen auferlegt und als Bedingung diktiert wird, was wir aus freien Stücken machen können und müssen.

Zum anderen ist es notwendig, daß die Regierung zu den kommenden Verhandlungen mit einem festen Plan kommt, der nicht nur unseren Wünschen, sondern auch dem entspricht, was die Gegner akzeptieren können. Das Fehlen eines bestimmten und auch für den Gegner annehmbaren Planes hat uns bei den früheren Verhandlungen regelmäßig in eine Katastrophe geführt. Diesmal kommt alles darauf an, daß sowohl die finanziellen Maßnahmen als auch die wirtschaftlichen Vorstöße, die wir zur Ausführung der Wiedergutmachung, zur Umwandlung von Bar- in Sachleistungen und zur Wiederaufnahme von Barzahlungen nach Erholung der Wirtschaft machen, so gestaltet sind, daß sie nicht als Entziehung, sondern als eine wirkliche Garantie der Erfüllung in den Grenzen der Leistungsfähigkeit auch dem Gegner erscheinen.

Die Antwort der Reparationskommission läßt dem Ton und dem Inhalt nach die ganze Schwere dieser Aufgabe erkennen. Wir wollen im Gegensatz zu den „Nationalen“ der Regierung keine Hindernisse bereiten. Aber wir müssen verlangen, daß auch die Regierung den Mut und die Energie zeigt, die Widerstände, die ihr die Rechtsparteien aus materiellen und parteipolitischen Gründen bereiten, mit ganzer Kraft niederzuwerfen.

## Die Vertagung des Landtags

Der preussische Landtag hat sich am Freitag, wie bereits mitgeteilt worden ist, nach einer sehr kurzen Sitzung bis zum 19. Januar vertagt. Eine Besprechung bei der dritten Lesung des Etats wurde durch ein Ueberumpelungsmoment der Mehrheitsparteien verhindert. Wir stellen dies ausdrücklich fest, weil der „Vorwärts“ den Versuch macht, es so darzustellen, als hätten die Unabhängigen die Besprechung bei der dritten Lesung verpaßt. Die Unabhängige Fraktion war gewillt, bei der dritten Lesung das Wort zu ergreifen. Genosse Ulmer war als Redner vorgesehen. Durch die Beschränkung der Redezeit auf eine halbe Stunde war die Unabhängige Fraktion der Gefahr ausgesetzt, auf Angriffe, die im Verlauf der Debatte erfolgen konnten, nicht erwidern zu können. Sie unterließ es deshalb absichtlich, sich an erster Stelle in die Rednerliste einzutragen zu lassen, denn der Stärke der Fraktionen nach kommen unsere Genossen erst an vorletzter Stelle zum Wort.

Von der dritten Lesung des Etats fanden nur einige wichtige Abstimmungen statt, und es herrschte im Hause, insbesondere bei den Rechtsparteien, eine so starke Unruhe, daß der Präsident kaum zu verstehen war. Dieser nähte die Gelegenheit aus und würgte, sicher im Einverständnis mit den Mehrheitsparteien, die Besprechung dadurch ab, daß er in einem Atemzuge erklärte: Ich eröffne die Besprechung und schließe sie — da Wortmeldungen nicht vorliegen! Das alles geschah in einer solchen Eile und bei einer so großen Unruhe, daß sowohl die Deutschnationalen als auch die Kommunisten, die genau so wie die Unabhängigen das Bedürfnis hatten, noch einmal zu reden, keine Gelegenheit fanden, die Wortmeldung zu vollziehen.

Formell mag der Präsident Leinert durchaus korrekt verfahren sein. Sachlich aber hat er unkorrekt gehandelt, denn es wäre seine Pflicht gewesen, die Frage zu stellen, ob jemand das Wort wünscht. Die bürgerlichen Vizepräsidenten haben bisher wenigstens diesen Brauch geübt. Herr Leinert aber, der ein besonderer Freund und Förderer der sogenannten „großen Koalition“ ist, nahm von diesem Brauch Abstand, weil er der Koalition und ihrem Ministerium keine Unannehmlichkeiten bereiten wollte. Wir haben auf das eigenartige Gebahren des Landtagspräsidenten Leinert schon wiederholt hingewiesen und müssen auch bei dieser Gelegenheit wieder betonen, daß durch eine derartige Handhabung der Geschäftsordnung die Obstruktion geradezu herausgefordert wird. Die Rechtssozialisten haben infolge ihrer Stärke und infolge der Tatsache, daß der Präsident aus ihren Reihen entnommen ist, eine weit günstigere Basis für ihre parlamentarische Tätigkeit. Sie sollten daher mit den Vorrechten, die sie genießen, keinen Mißbrauch treiben. Das gebietet der parlamentarische Anstand.

## Dem Verdienste seine Krone!

Danzig, 17. Dezember.

Die Danziger Zeitung hat in der heutigen Morgenausgabe die Nachricht gebracht, daß im Preussischen Landtage von den unabhängigen Sozialdemokraten angefragt worden sei, ob der Beamte, der die Haftbefehle gegen Kapp und Genossen verlesen habe, zur Unterfuchung gezogen worden sei. Es handelte sich um den früheren Regierungsrat im Berliner Polizeipräsidium Frohse, der jetzt Chef der Polizei in Danzig sei. Hierzu wird vom Senat mitgeteilt, daß die über den jetzigen Polizeipräsidenten Frohse aufgestellte Behauptung in ihrem

ganzen Umfang unrichtig sei. Mit der Verhaftung von Kapp und Pabst sei eine andere Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums als die von Frohse geleitete beauftragt gewesen. Wie unrichtig die Behauptung sei, geht schon daraus hervor, daß die sozialistische Regierung Braun-Everling im Sommer 1920, nachdem der Kapp-Putsch mit seinen Begleitumständen aufgeklärt worden war, den damaligen Regierungsrat Frohse in besonders kritischer Zeit für einen wichtigen Posten verwandte und daß Frohse nach Ablauf des Jahres 1920 unter derselben Regierung in das Preussische Justizministerium berufen wurde.

Hierzu bemerken wir: Die gegen Frohse vorgebrachten Behauptungen entsprechen in allen Punkten den Tatsachen und werden von uns im vollen Umfange aufrechterhalten. Sie sind auch der preussischen Staatsregierung bekannt. Wenn Herr Frohse trotzdem einen Posten in der Justizverwaltung erhalten konnte, so liegt hier einer von jenen Standardfällen vor, an denen die Geschichte der Republik so reich ist. Dies nur für heute. Zunächst hat die preussische Regierung das Wort.

## Vor dem Ende des Jagowprozesses

„Die Kappisten wollten Kirchhofs- und Zuchthausruhe“  
Drahtmeldung unseres Korrespondenten

Leipzig, 17. Dezember.

Der heutige Tag ist der letzte Verhandlungstag. Die Verteidiger Wangenheims und Schieles halten ihre Plädoyers, auf die der Oberreichsanwalt und der Reichsanwalt Neumann antworten, worauf noch ausführliche Entgegnungen der Verteidiger erfolgen. Die Rede des Verteidigers Dr. Böttcher für Wangenheim war im wesentlichen ein Appell an das Gefühl und an nationalistische Vorurteile der Richter; dazwischen kamen allerlei gemagte juristische Konstruktionen. Der Verteidiger Dr. Schiele, Justizrat Goltzbrink, legte sich mehr auf die juristische Seite der Sache, was ihm als Rechtsanwalt am Reichsgericht näher lag. Seine Verteidigung war infolgedessen weniger demagogisch als die der anderen Herren. Seine Rechtskonstruktionen aber übertrafen womöglich noch jene anderer an Gewagtheit.

Der Oberreichsanwalt Ebermeyer rechnete mit den Versuchen der Herren Verteidiger, den Tatbestand zugunsten ihrer Klienten umzudeuten und die rechtliche Zulässigkeit ihrer Vertretung zu bestritten, in einer knappen Rede noch einmal gründlich ab. Er wurde dabei vom Reichsanwalt Neumann, der den Tatbestand kritisch durchging, glücklich unterstützt. Die Polemik drehte sich nicht zum kleinsten Teil darum, ob die Angeklagten eingeweiht waren in den Plan Kapps, ob sie Führer seien im Sinne des Amnestiegesetzes, und ob die Nationalversammlung den Schutz des Gesetzes genießen mußte, als sie nach Vollendung der Reichsverfassung weiterarbeitete, oder ob dieses Weiterarbeiten ein verfassungswidriger Zustand hergestellt worden sei, der die Tat der Kappisten als einen Akt der Notwehr kennzeichnet.

Der Oberreichsanwalt antwortete treffend darauf, daß selbst, wenn man die Verfassungswidrigkeit des Weiterarbeitens bejaht, (er bestritt sie) das Vorliegen eines Notwehrfalles nicht gegeben sei, weil den deutschen Bürgern noch andere Mittel zur Abwehr zur Verfügung ständen, wie z. B. die große Agitation im Lande, die die Deutschnationalen und Deutschen Volksparteier nach dem Zeugnis von Hergt, Stresemann und Heine nach der Ablehnung ihres Antrages in der Nationalversammlung am 9. März auf Auflösung im Lande entfalten wollten. Reichsanwalt Neumann ging die Taten der einzelnen Angeklagten noch einmal durch, zeigte, wie Schiele bei verschiedener Gelegenheit als Führer hervorgetreten sei, ebenso Wangenheim und ganz besonders Jagow. Er fand ein sehr treffendes Wort als er sagte, daß die Kappisten in Deutschland Kirchhofs- und Zuchthausruhe hätten gebieten wollen, indem sie sämtliche Versammlungen und Zeitungen verboten und alle Druckereien unter Aufsicht stellten. Das sei der schlimmste Umsturz der Verfassung, den man sich denken kann.

Ueber das Amnestiegesetz hat die Verteidigung und die Reichsanwaltschaft ganz entgegengesetzte Ansichten. Die einen wollten aus seiner Entstehungsgeschichte bemessen, daß unter Führern nur die obersten leitenden Persönlichkeiten zu verstehen seien, während die beiden Reichsanwälte aus den Reden in den Kommissionen und im Plenum des Reichstages nachwiesen, daß sich Parlamentarier und Regierungsvertreter gerade im entgegengesetzten Sinne geäußert haben, daß also nicht bloß die höchsten, sondern auch die höheren Führer von der Amnestie ausgeschlossen sein müßten.

Reichsanwalt Grünspach tat sich besonders hervor als Hüter des Rechts gegen die Reichsanwaltschaft. Er verübte es dem Oberreichsanwalt sehr, auch auf die Meinung des Volkes hinzuweisen, die nie darüber im Zweifel gewesen sei, daß der Kapp-Putsch Hochverrat sei. Herr Grünspach steht in diesem Argument den Unterzang aller wahren Rechtspflege. Zum Schluß glaubt er einen besonderen Trumpf durch den Hinweis auszuspielen, daß die fünf Volksbeauftragten sich selbst amnestiert hätten und daß ein Hochverratsprozess, der gegen sie möglicherweise einmal eingeleitet worden wäre, in keinem Ausgang selbst vom Oberreichsanwalt nicht vorausgesehen werden könnte.

Jagow nimmt das Schlusswort. Er wendet sich giftig und wütend gegen den Oberreichsanwalt, der ihn durch den Vorwurf des Mangels an Mut schwer verletzt habe. Er sei immer darauf losgegangen, wo der Kanonendonner am tollsten war. Aber er hütete sich sehr, seine Handlung mannhaft auf sich zu nehmen. Seine Rede ist mit Frechheiten ziemlich stark besetzt. So feiert er die Brigade Ehrhardt als ein Korps der edelsten Jünglinge und erklärt, daß die Paragraphen 81/82 des Strafgesetzbuches keine Revolutionsverfassung schützen, also hier nicht anzuwenden seien. Da einmal Volkssouveränität proklamiert worden sei, so habe er als Staatsbürger von diesem auch

## Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre der U.S.P.D.

Montag, den 19. Dezember, abends 7 Uhr, in der Brauerei Königsstadt, Schönhauser Allee

### Große Funktionärkonferenz

Tagesordnung: Die Stellung der U. S. P. D. zu den neuen Steuervorlagen der Reichsregierung.

Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Dr. Herz.

Anschließend Diskussion.

Zutritt haben alle Funktionäre und Referenten der Partei, die U. S. P. D.-Fraktionsvorstände in den Gewerkschaften und Betrieben, Betriebsräte und Betriebsobleute, Gewerkschaftsangestellte und Delegierte zur Gewerkschaftskommission. Partei- und Gewerkschaftsausweis legitimieren.

Gebrauch machen können. Er bezeichnet das Kapp-Unternehmen als einen legalen Staatsstreik, wenn es überhaupt ein Staatsstreik gewesen sei.

Wangenheim ist natürlich auch schwer beleidigt durch den Vorwurf der Feigheit. Sein patetischer Schluss nach einem Kapp, der das Vaterland retten möge, löst bezeichnenderweise in einzelnen Teilen der Zuhörerschaft einen gemurmelten Beifall aus. Dr. Schiele bemüht sich, ironisch zu kommen, doch fehlt ihm die Ueberlegenheit, um damit Erfolg zu haben. Er sucht Eindruck zu schinden mit der Frage, wie Deutschland heute ohne den 13. März 1920 aussehen würde und schließt mit der Phrase, er sei für seine Tat niemanden Rechenschaft schuldig als seinem Gewissen und seinem Gott.

Damit schließt die Verhandlung. Die Urteilsverkündung wird erst am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, erfolgen.

## Milderung der Disziplinarstrafen

Der preussische Justizminister veröffentlicht, wie die B. P. N. erfahren, eine allgemeine Verfügung, nach der die den Generalstaatsanwälten erteilte Ermächtigung, in besonderen Fällen die Anwendung von Disziplinarstrafen gegen Gefangene im Rahmen der Grundzüge des Bundesrats über die Grenzen der allgemeinen Verfügung vom 19. Dezember 1918 hinaus zuzulassen, zurückgenommen wird. Die Disziplinarstrafe der isolierten Einsperung unter Verdunkelung der Zellen bis zur Dauer von 7 Tagen, die bisher noch zulässig war, ist danach so auf weiteres nicht mehr zu verhängen. Die noch nicht verhängten und die in der Verbüßung begriffenen Dunkelarreststrafen sind als Mittelarreststrafen von gleicher Dauer zu vollziehen.

## Krieg im Fernen Osten

gk. Moskau, 15. Dezember.

Die Regierung der Republik des Fernen Ostens hat dem Oberkommandierenden der japanischen Truppen mitteilen lassen, daß sie sich als im Kriegszustand mit der Republik von Madimostol befindet betrachte und auf ein neutrales Verhalten Japans rechne. Sowjettruppen und Kriegsmaterial sind aus Rußland in Tschita eingetroffen, um dem Oberkommando der fernöstlichen Truppen zur Verfügung gestellt zu werden. Die Operationen haben bereits begonnen. An mehreren Stellen wurde die Grenze der Madimostoler Republik überschritten. Die Kriegserklärung ist auf einem Beschluß der Moskauer Regierung zurückzuführen, der die Besetzung von Madimostol als Lebensnotwendigkeit für die Sowjetrepublik bezeichnet.

Der Volkskommissar für Außenhandel hat die Leiter sämtlicher russischer Handelsagenturen im Ausland und zwar in London, Berlin, Stockholm, Riga, Kiew und Helsinki nach Moskau berufen, um in einer gemeinsamen Beratung einheitliche Richtlinien für die Führung der Einfuhroperationen aufzustellen.

In Moskau ist der zweite Lebensmitteltransport des Internationalen Arbeiterkomitees für die Hungernden eingetroffen und von Vertretern der Arbeiterschaft mit Kundgebungen begrüßt worden. 39 Waggons mit Lebensmitteln und Instrumenten sind bereits in Kasan angekommen. Weitere 42 Waggons befinden sich auf dem Weg. Außerdem sind Sendungen des Arbeiterkomitees auf französischen und bulgarischen Dampfern in Noworossisk und auf einem deutschen Dampfer in Kiew angekommen.

## Arbeit für den Frieden

### Ein tschechisch-österreichisches Uebereinkommen

Ueber die nunmehr abgeschlossenen Besprechungen des österreichischen Bundespräsidenten mit dem Ministerpräsidenten der tschechoslowakischen Republik wird ein amtlicher Bericht herausgegeben, worin es heißt, daß der Gedankenaustausch über die Lebensinteressen der beiden Nachbarstaaten zu Ende geführt worden seien. Mehrere aus dem Friedensvertrag sich ergebende Differenzen wirtschaftlicher und finanzpolitischer Natur seien geregelt worden. Ueber den Reiseverkehr der Staatsangehörigen beider Länder wurde eine völlige Uebereinkunft erzielt. Die zwischen den beiden Staaten abgeschlossenen Handelsübereinkommen sollen rasch ratifiziert, der Abbau der Ein- und Ausfuhrverbote soll beschleunigt werden. Auch die Kohlenfrage und eine Reihe anderer Fragen wirtschaftlicher Natur seien im vollen Einvernehmen gelöst worden. Die Erörterung der politischen Lage habe zu einem Uebereinkommen geführt, das in der Verpflichtung gipfeln, alle zwischen den beiden Staaten auftauchenden frivolen Fragen auf schiedsgerichtlichem Wege zu lösen; das trage dem von allen zivilisierten Völkern empfundenen Bedürfnis, ihre gegenseitigen Beziehungen auf friedlichem Wege fortzuentwickeln, Rechnung und bringe damit die große Friedensidee auch in Mitteleuropa zum Durchbruch.

Bei einem Essen zu Ehren des österreichischen Bundespräsidenten hielt der tschechoslowakische Ministerpräsident Benesch eine Rede, in der er ausführte, daß die früheren Schwierigkeiten und Konflikte zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei der Vergangenheit angehören. Vor zwei Jahren haben wir ein Uebereinkommen geschlossen, das die Neuordnung in Mitteleuropa bekräftigt. Wir haben gemeinsame wirtschaftliche und von heute an auch gemeinsame politische Interessen. Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten zwischen uns sind beseitigt, wir haben uns über eine wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Zukunft geeinigt und ein politisches Abkommen geschlossen. Wir haben uns entschieden, den Völkerbund oder dessen Schiedsgericht bei Schwierigkeiten anzurufen, und gegenseitige Unterstützung bei der Verfolgung gemeinsam friedlicher Ziele und bei der Verteidigung unserer gemeinsamen politischen Linie beschlossen.

Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß in dem Verhältnis der beiden Nachbarstaaten eine Klärung herbeigeführt und ein Uebereinkommen erzielt worden ist. So sehr es zu wünschen wäre, daß die bei dieser Gelegenheit gehegten Hoffnungen auf einen dauernden Friedenszustand in Erfüllung gingen, so muß man doch berücksichtigen, daß die beiden Staaten, besonders aber Oesterreich, noch aufseher von der Politik der Alliierten abhängen und daß der Selbständigkeit ihrer Entschliessungen bestimmte Grenzen gezogen sind.

Annahme der Braunschweigischen Verfassung. Der Braunschweigische Landtag beendigte die zweite Lesung der Verfassung, die mit 22 gegen 17 Stimmen angenommen wurde und am 22. Januar 1922, dem Tage der Neuwahlen zum Braunschweigischen Landtag, in Kraft treten soll.

Explosionenunglück in Oberschlesien. Nachdem vor einigen Tagen in der Lignosefabrik Pniowich sich eine folgenschwere Explosionskatastrophe ereignet hat, ist das Werk Sonnabend erneut von einem ähnlichen Unglück heimgesucht worden. In der Abfallsauflage erfolgte eine Explosion, wobei fünf Mann getötet und mehrere schwer verletzt wurden. Einzelheiten fehlen noch.

Im Keime erstickt. Eine im Reudensburger Zuchthaus ausgebrochene Meuterei in zwei Arbeitszellen wurde mit Hilfe von Schupoameuten im Keime erstickt. Eine große Menge Inventar ist durch die Gefangenen vernichtet worden.

# Keine Stinnesierung der Eisenbahn!

## Gutachten der Sozialisierungskommission

Die Sozialisierungskommission wurde am 8. November 1921 von dem Reichswirtschaftsministerium ersucht, die ihr in der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. Mai 1920 übertragene Aufgabe, die wirtschaftliche Gestaltung der zurzeit im Besitz des Reiches befindlichen Betriebe, insbesondere der Eisenbahn und Post, im Hinblick auf das große Interesse der Öffentlichkeit an diesen Fragen vorweg zu behandeln und möglichst bald zu einem Gutachten zu gelangen. Die Kommission suchte diesem Wunsche zu entsprechen, indem sie die grundlegenden Fragen des Eisenbahnwesens in einer Enquete zur Erörterung stellte. Zu dieser wurden neben den Vertretern des Verkehrsministeriums eine große Anzahl weiterer Sachverständiger aus den Kreisen der Eisenbahnverwaltung, der Industrie, der Privatbahnen, der Beamten und der Arbeiter herangezogen. Die Enquete wurde in neun ausgedehnten Sitzungen zu Ende geführt. Das Ergebnis dieser Erörterungen bildet das nachstehende Gutachten.

### I.

Die grundsätzliche Frage nach dem privaten oder staatlichen Eigentum und nach der Betriebsform der Eisenbahn schien in Deutschland seit der Verstaatlichung der preussischen Bahnen endgültig zugunsten des Staats entschieden. Erst in neuester Zeit ist diese Frage durch einflussreiche industrielle Kreise neu gestellt und die Forderung erhoben worden, die Eisenbahn, sei es völlig oder unter Mitbeteiligung des Reiches, wieder in private Hand zu überführen, um durch größere Wirtschaftlichkeit das Defizit zu beseitigen.

Zur Beurteilung der Tragweite dieser Forderung ist es notwendig, die Bedeutung der Eisenbahn für die staatlichen Aufgaben zu untersuchen.

1. Ein natürlicher Zusammenhang besteht zwischen der Handelspolitik und der Verkehrspolitik. Die Ausgestaltung des Verkehrs, der Transporte, der Anschlüsse, auch die Gestaltung der Tarife beeinflusst die Beziehungen zu anderen Ländern in wachsendem Maße. Eine einheitliche und wirksame Handelspolitik des Reiches setzt demgemäß die Beherrschung der einheimischen Transportwege voraus, insbesondere in dieser Zeit, in der andere Wirkungsmittel entfallen oder abgeschwächt sind. Die Uebergabe der Verkehrsmittel an Dritte würde diesen einen Einfluß verleihen, der in wirtschafts- und handelspolitischer Hinsicht sich fäher erweisen könnte, als jener der verfassungsmäßigen Reichsstellen.

2. Die Eisenbahnpolitik ist von größter Bedeutung für die innere Wirtschaft. Der Bau auch vorerst unrentabler Linien kann durch Erschließung des Verkehrs, durch Ermöglichung des Entstehens neuer Industrien, durch den Anteil zur Intensivierung der Landwirtschaft, durch die kulturellen Wirkungen erleichterten Verkehrs von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung sein. Diese Rücksichten werden aber vom Staat weit mehr genommen als von einer privatwirtschaftlichen Verwaltung, für die die Rentabilitätsfrage in viel stärkerem Maße ausschlaggebend ist. Dazu kommt die entscheidende Bedeutung der Verkehrspolitik für den Standort der Industrien. Private Verwaltung birgt die Gefahr der willkürlichen Differenzierung zugunsten einzelner großer Verkehrler oder bestimmter einflussreicher Gruppen. Diese Gefahr ist um so größer, wenn die die Eisenbahn maßgebend beeinflussende Gruppe zugleich noch sonstige Sonderinteressen hat und über große wirtschaftliche Macht verfügt. Deshalb verbietet die Gesetzgebung der Vereinigten Staaten die Vereinigung von Eisenbahnen und von Kohle und Eisen in einer Hand. Die gleichzeitige Beherrschung der Verkehrswege und der industriellen Rohstoffe würde aber eine überwältigende ökonomische Macht in die Hände einer solchen Gruppe legen und die ganze Wirtschaft in ihre Abhängigkeit bringen. Insbesondere müßte mit der Tendenz gerechnet werden, in weit höherem Maße, als dies der normalen Entwicklung entspricht, die weiterverarbeitenden Industrien um die Rohstofflager zu gruppieren — eine Renovation in den Standortverhältnissen der deutschen Industrie, die vom allgemeinen Standpunkte aus, insbesondere unter dem Gesichtspunkt einer vernünftigen Bevölkerungsverteilung, den stärksten Bedenken begegnen muß. Naturgemäß wird die Beherrschung der Eisenbahn durch die Rohstoffgruppen in den Ländern ohne Rohstofflager und in großen Teilen der Bearbeitungsindustrie nicht ohne Widerstand hingenommen werden. So wird es zu einem Kampf um die Eisenbahnen kommen müssen, der für die Entwicklung unserer Wirtschaft nicht vorteilhaft sein kann.

3. Die Verfügung über die Eisenbahn ist für den Staat wichtig als ein Mittel der inneren Politik, besonders in einer Zeit, wo es gilt, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu steigern und Provinzen, die — wie Ostpreußen — von dem übrigen Deutschland abgetrennt sind, durch das Mittel der Verkehrspolitik enger anzuschließen. Allgemein gesprochen erscheint die Bahn in der Hand des Reiches als wichtige Klammer für die Einheit des Reiches.

### II.

Die Gefahren der privaten Verwaltung — Zurücktreten der volkswirtschaftlichen Erfordernisse, verlangsamter Ausbau des Bahnnetzes, Verfolgung privater Sonderinteressen — haben auch in Ländern mit Privatbahnsystem dazu geführt, daß der Staat sich weitgehende Eingriffs- und Aufsichtsrechte vorbehalten hat. Dabei ist zu konstatieren, daß die Entwicklung in allen Industriestaaten in der Richtung einer Erweiterung der staatlichen Hoheitsrechte geht. Der Staat wagt sich auf die Höhe der Tarife, auf die Gestaltung des Fahrplans, auf die Vermeidung schädlicher Konkurrenz der Linien untereinander weitreichenden Einfluß und sucht so die Verlässlichkeit der wirtschaftlichen Notwendigkeiten zu erzwingen. Es handelt sich also bei der Frage Privat- oder Staatsbahn nicht um den Vergleich zwischen freier Privatwirtschaft und Staatswirtschaft, sondern um den Vergleich zwischen einem konzeptionierten, unter Staatsaufsicht stehenden und vom

Staat von vornherein durch bestimmte Vorschriften eingegrenzten privaten Monopol oder monopolähnlichen Betriebe mit einem staatlichen Monopol. Die Vorzüge, die sonst für die freie private Wirtschaft geltend gemacht und besonders auch mit den Vorteilen der freien Konkurrenz begründet werden, können deshalb für eine so gestaltete private Eisenbahnverwaltung nicht ins Treffen geführt werden. Andererseits muß die Staatsaufsicht zu einer Quelle von Reibungen und Konflikten zwischen der privaten Verwaltung und dem Staat werden. Private Verwaltung bedeutet deshalb auch nicht „Entpolitisierung“ der Eisenbahn, im Gegenteil, gerade unter deutschen Verhältnissen würde der Staat unter einem stets sich verstärkenden Druck der öffentlichen Meinung, die einer privaten Monopolistengruppe mißtrauisch, ja feindselig gegenübersteht, sich zu beständigem Eingreifen gezwungen sehen. In Wirklichkeit ist eine „Entpolitisierung“ bei dem engen Zusammenhang zwischen Eisenbahn und allgemeiner Politik eine Unmöglichkeit. Auch in den Händen Privater würde die Eisenbahn nicht aufhören, ein politisches Machtinstrument zu sein; sie könnte damit zu einer Gefahr werden. Für den Staat bedeutet die Verfügung über die Verkehrswege ein wichtiges Stück der Staatsmacht überhaupt.

Die gegen den Privatbetrieb geltend gemachten Bedenken würden auch dadurch in keiner Weise entkräftet werden, daß in der Privatbahn dem Reich, den Gewerkschaften, Handel und Industrie sowie anderen Interessenten ein Teil der Aktien mit einer Vertretung im Ausschussrat gesichert würde. Die politischen und wirtschaftlichen Kämpfe würden dann im Ausschussrat stattfinden, der Kampf aller innerhalb der deutschen Volkswirtschaft einander widerstrebenden Interessentengruppen in Verkehrs- und Tariffragen würde entbrennen. Jede Sicherheit für den volkswirtschaftlichen Ausgleich der Interessen würde fehlen. Diese Gefahr würde noch gesteigert, falls durch Privatisierung der Eisenbahnen die Möglichkeit des Eindringens ausländischen Kapitals sich ergeben würde.

### III.

Gegen den Uebergang der Eisenbahn an das Privatkapital, auch gegen eine Teilübertragung, spricht gegenwärtig noch besonders die bei der heutigen Unrentabilität der Betriebe und infolge der Geldentwertung drohende Gefahr, daß eine solche Veräußerung zu Preisen stattfinden könnte, die eine Verschleuderung des wertvollsten Bestandteils des Reichseigentums bedeuten würden.

Das Gutachten ist von der Mehrheit der Sozialisierungskommission beschlossen worden, die sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt: Braun, Cohen, Keller, Hartmann, Hilferding, Kaufmann, Kautsky, Kucynski, Lederer, Lindemann, Luppe, Defer (als Sachverständiger der Kommission), Rabbehtge, Umbreit, Weber, Werner und Wissef. An das Gutachten schließen sich Ausführungen über die Ursachen des Defizits und Vorschläge zur Reorganisation der Reichsbahnen. Die beiden Kommissionsmitglieder Baitsch und Steger von den christlichen Gewerkschaften, C. F. v. Siemens und Batocki, Staatsminister a. D. Hoff, Professor Dr. v. d. Leegen und Emil Schiff haben besondere Gutachten abgegeben. Bei der Wichtigkeit dieser Frage werden wir darauf noch zurückkommen und unseren Standpunkt darstellen.

## Deutsche Justiz

Am Befehltag der ehemaligen Kaiserin hatte die Deutsche Volkspartei in Düren die schwarz-weiß-rote Fahne gehißt. Arbeiter zogen vor das Gebäude und entfiemen die Flagge, da sie sich provoziert fühlten. Daraufhin erhob die Staatsanwaltschaft Anklage, und die Strafkammer verurteilte wegen Herunterholens der kaiserlichen Flagge den sozialdemokratischen Stadtverordneten Radmacher und zwei Arbeiter zu je drei Monaten Gefängnis.

Während des Gorkiher Parteitages der S. P. D. wurde vor dem Tagungsgebäude neben der schwarz-rot-goldenen Flagge auch eine rote Fahne gehißt. Diese wurde während der Nacht von Nationalisten heruntergeholt und zerrissen. Die Täter erhielten folgende Strafen: der Student Bach 200 Mark Geldstrafe, der Bankbeamte Jenter 100 Mark Geldstrafe, der Kaufmann Daulbold ebenfalls 100 Mark Geldstrafe.

Für das Herunterholen der kaiserlichen Flagge werden also drei Personen zu insgesamt 9 Monaten Gefängnis verurteilt, wegen Herunterholens der roten Flagge erhalten drei Angeklagte insgesamt 400 Mark Geldstrafe. Zweierlei Recht? Nichts nicht in Deutschland!

Am 21. Oktober hatte auf dem Paradeplatz in Stettin der Melker Karl Zacharias dem Gezeiten Stromeyer der 3. Batterie des Artillerieregiments Nr. 2 zugerufen: „Du Roske!“ Der Soldat fühlte sich beleidigt, die vorgelegte Behörde stellte Strafantrag, und das Schöffengericht verurteilte daraufhin den Melker Zacharias zu zwei Wochen Gefängnis, da in den Worten „Du Roske!“ zweifellos eine Beleidigung liege. Armer Roske! So weit hat es dieser Mann gebracht, daß sein Name als Schimpfwort in den Sprachschatz des deutschen Volkes übergegangen ist, was jetzt gerichtsnotorisch feststeht.

Ein neuer Erfolg der englischen Arbeiterpartei. Bei der Wahl im Wahlkreis South-Cottri-Southward siegte der Kandidat der Arbeiterpartei Ransford mit einer Mehrheit von 3925 Stimmen über den Kandidaten der liberalen Partei, der es nur auf 2636 Stimmen zu bringen vermochte.

Wassenschmuggel für die Rabalen. Die spanische Presse bringt die Nachricht, daß das spanische Kanonenboot „Bonifaz“ in den Gewässern von Alhucemas zwei französische Schiffe mit Waffen und Munition, die für die Rabalen bestimmt waren, angriff und versenkte.

Ein letztes Panama. Bei der Kontrolle von Holzlagern der lettischen Staatsbahnen wurde eine Unterschlagung von zehn Millionen Rubel entdeckt.

## Deutscher Reichstag

(Fortsetzung aus dem 1. Beiblatt.)

Zu dem Gesetzentwurf betreffend

Verfahren in Versorgungssachen

erklärt Reichsarbeitsminister Brauns, daß die Regierung die gesetzliche Forderung der Unabhängigkeit der Richter deshalb ablehne, weil sich daraus Rückschlüsse ergäben, die sich nicht voraussehen ließen. Die Regierung hat nicht das Vertrauen in das Reichsverwaltungsgericht, daß es aus sich heraus die Versorgungssachen schnell erledigen würde.

Abg. Albrecht (L. S. P. D.): Nach der Regierungsvorlage sollen die Spruchkammern aus drei, die Spruchsenate aus fünf Personen bestehen, in welchen Kollegien die Kriegsbeschädigtenvertreter sich stets in der Minderheit befinden. Wir sehen darin eine ungeheure Schädigung der Kriegsoffer. Und wenn angeführt worden ist, daß das Versorgungsgericht außerordentlich überlastet sei, so möchte ich daran erinnern, daß wir im vorigen Jahr einen Antrag auf Verlegung einer Novelle zum Reichsverwaltungsgericht eingebracht haben. Wäre dieser Antrag angenommen und die Novelle ausgearbeitet worden, dann wären die Refurse nicht in dieser Höhe erfolgt. Den Kriegsbeschädigten, die infolge schwerer Verwundungen über 35 oder 40 Prozent Renten erhalten, nicht arbeiten können und kaum ihre Existenz fristen können, denen will man nun auch noch mit dieser Vorlage das Recht nehmen, die oberste Instanz des Reichsverwaltungsgerichts anrufen zu dürfen. Das wäre eine ungeheure Verhinderung gegen die Kriegsbeschädigten. Ich nehme an, daß das Haus im Bewußtsein der traurigen Lage der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen unsere Anträge annehmen wird. Sollten diese abgelehnt werden, dann ist es sehr zweifelhaft, ob unsere Fraktion dem Gesetz zustimmen kann.

Der Gesetzentwurf wird in zweiter und dritter Lesung gegen die Unabhängigen und Kommunisten angenommen.

Es folgt der Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der ehemaligen Eishausbesitzer. Die Vorlage wird unverändert angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffs Neuerung des Einkommensteuergesetzes. Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung nach den Ausschlußbeschlüssen einstimmig angenommen.

### Die Flaggfrage.

Es folgt die zweite Beratung des dritten Antrags zum Reichshaushaltplan. Mit dem Haushalt des Reichspräsidenten verbunden wird der Antrag Herzog (Dnat.), Dr. Sirejeman (D. Sp.), die festgesetzte Frist für die einflussreiche Forderung der bisherigen Flaggen, soweit sie die Seeflagge betrifft, bis auf weiteres zu verlängern.

Abg. Schulz-Bromberg (Dnat.): Es handelt sich bei dem Antrag um eine reine Zweckmäßigkeitsfrage, die man nicht politisch, sondern rein wirtschaftlich beurteilen muß. Alle heimischen und ausländischen Kreise, die hierüber ein Urteil haben, sehen geschlossen auf unserem Standpunkt.

Abg. Reine (Soz.): Ich bin seit vielen Jahren mit den seemannischen Kreisen vertraut und würde mich ihrem Urteil fügen, wenn sie auf dem Standpunkt des Antrages ständen. Das ist aber nicht der Fall. Vielmehr hat man versucht, in diese Kreise künstlich von außen eine Erregung hineinzutragen.

Reichsminister des Innern Dr. Köster: Die Reichsregierung steht auf folgendem Standpunkt: Nach der Reichsverfassung sind die Farben der deutschen Handelsflagge weiß-rot-schwarz. Seit dem 1. Juli ist nach Auffassung der Reichsregierung die deutsche Handelsflagge, die schon durch die Verfassung als schwarz-weiß-rot mit den Reichsfarben in der oberen inneren Ecke festgelegt war, eingeführt. Lediglich aus technischen Gründen ist in der Verordnung des Reichspräsidenten eine reichlich bemessene Uebergangsfrist geschaffen worden, die am 31. Dezember d. J. abläuft. Nach den mit der Marineleitung getroffenen Vereinbarungen haben vom 1. Januar 1922 ab alle deutschen Kriegs- und Handelsschiffe einheitlich die durch die Reichsverfassung bestimmte Flagge zu führen. Sollte der Reichstag den vorliegenden Antrag mit einer qualifizierten Mehrheit annehmen, so würde die Reichsregierung das zum Anlaß nehmen, einen Gesetzentwurf einzubringen. Eine Abänderung der Verordnung vom 11. April jedoch, die Teile der Verfassung auf einen Beschluß des Reichstages bis auf weiteres außer Kraft setzt, durchzuführen, sieht sich die Reichsregierung anhehalten.

Abg. Breitscheid (USP.): Die Tendenz dieses Antrages ist, das Symbol der Republik zu beseitigen, das der Monarchie wieder herbeizuführen. Sie sagen das nicht offen, sie haben nicht den Mut der eigenen Ueberzeugung. Die Nationalversammlung hatte kurzerhand der Ungewissheit in der Frage der Handelsflagge ein Ende gemacht; durch die verschiedenen Verordnungen des Reichspräsidenten kam jedoch wieder neue Ungewissheit hinein. Wir schließen uns den Ausführungen des Innenministers an. Auf die Streitfrage „Schwarzweißrot oder Schwarzrotgold“ gehe ich hier nicht ein, sie ist im Juni schon genug erörtert worden. Schwarzrotgold ist nicht die Farbe der revolutionären Arbeiterschaft, ist auch nicht die Farbe des Sozialismus. Wenn die Rechte behauptet, bei ihrem Antrage handele es sich nur um die Mitrosten im Ausland, dann wollen wir ganz offen sagen, daß es sich nur um den Haß gegen die Republik handelt, um den Haß gegen die Umwälzung von 1918. Weil Sie sich selbst nicht klar genug fühlen, diese Tatsache rückgängig zu machen, wollen Sie deren Symbol beseitigen. Wenn Sie hier von dem Mitrosten im Ausland sprechen, glauben Sie, daß das der richtige Moment ist, jetzt, wo in Leipzig der Jagow-Prozess so offen Ihre Bekredungen klarlegt hat? Das Ausland wird um so mehr Vertrauen zu Deutschland haben und die wirtschaftlichen Beziehungen wiederherstellen wollen, je mehr es davon überzeugt ist, daß die Anbieter der schwarzweißroten Fahne nicht mehr irgendwelche politische Macht besitzen, um auf dem Wege der Wiederherstellung des alten Symbols die alten Machtverhältnisse wieder herbeizuführen.

Bei der namentlichen Abstimmung über den Antrag der Deutschnationalen enthalten sich von 336 abgegebenen Stimmen drei, mit Ja stimmen 138, mit Nein 195 Abgeordnete. Der Antrag ist somit mit großer Mehrheit abgelehnt. Bei der Verlesung des Abstimmungsergebnisses wurden erregte Zurufe laut: Lebhaftes Psal! rechts, demonstratives Bravo und Händeklatschen links.

Die Nachtragsetats für das Rechnungsjahr 1921 werden ohne wesentliche Debatte in zweiter Lesung verabschiedet.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfs, auch Frauen das Recht zum Weisberamt an den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten zu gewähren, aber auch die Gebühren gewaltig zu erhöhen, erklärt Abg. Aufhäuser (USP.): Seit langem warten wir auf die Vorlage des Arbeitsgerichtsgesetzes. Statt dessen haben wir jetzt wieder ein Rotzgeiz vorgelegt bekommen. Daß die Vorlage über das Arbeitsgerichtsgesetz nicht vorliegt, ist dem Einspruch des preussischen Richtervereins zu danken. Auf diesen Einspruch hätte die Regierung keine Rücksicht nehmen dürfen. Wir beantragen erneut, daß man endlich dazu übergeht, die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte auf alle Anwaltschaftsgruppen auszuweiten.

Die Sitzung dauert bei Redaktionsschluss noch fort.

**Jeder kennt sie,**  
jeder lobt sie:  
**die gute Massay-Classe 50.8**  
URTEILEN SIE SELBST!

# A. Wertheim

# Zu Festgeschenken:

## Bilder

**Bilder** nach Spitzweg, in luft. Nußbaumrahm m. Schrift, 18 x 24 97<sup>5</sup>  
**Bilder** und Landschaften in Goldrahmen, 18 x 24 97<sup>5</sup>  
**Bilder** in 1/2 cm gebelst, Eichrahmen, Goethe, Lebrun-Morgenstunde, Goethe-Gartenhaus, Mozart, Wagner, Beethoven, u. a. 18 x 24 18<sup>50</sup>  
**Vierfarbendrucke** alter Meister, in Goldrahm, 16 x 26 37<sup>50</sup>  
**Blumenbilder** in Goldrahmen, 16 x 26 Mutterglück 90<sup>M</sup>

## Bücher

**Jugendliche** Felix Philipp Roman a. Alt-Berlin, Jubil.-Ausg. 90-100 Taus. geb. 30<sup>M</sup>  
**Cornelie Arendt** Roman aus Alt-Berlin geb. 25<sup>M</sup>  
**Die Ehrenreichs** Berliner Roman geb. 28<sup>M</sup>  
**Hotel Gigantico** Schweizer Roman geb. 28<sup>M</sup>  
**Monica Vogelsang** Nlat. Roman mit 18 Plinvolldr. geb. 17<sup>M</sup>  
**Das Schwalbennest** Roman a. Alt-Berlin, Halbleinband 28<sup>M</sup>  
 jeder Roman dieses beliebten Schriftstellers ist ein Kabinettstück feinsten Erzählungskunst

## Lederwaren

**Damen-Handtaschen**  
**Brief-, Banknoten- und Reisetaschen, Koffer** usw.

## Galanteriewaren

**Tafelaufsätze, Tee- und Kaffee-Service, Schreibzeuge, Rauchgarnituren**

**Kleider- und Seiden-Stoffe**  
**Damen- u. Kinder-Konfektion**  
**Weiß-Pelzwaren, Putzartikel**

**Herren-Joppen u. Schlafröcke**  
**Wäsche, Krawatten und Hüte**  
**Trikotag., Strümpfe, Schirme**

**Damen-, Kinder-, Hauswäsche**  
**Wäschestoffe** in kleinen Taschen-  
 tücher, Hand- u. Hausschuhe

## Spielwaren

**Kegelspiel** in feiner Ausführung 26<sup>M</sup>  
**Eisenbahn** aus Holz 27<sup>50</sup> bis 40<sup>M</sup>  
**Postautomobil** 12<sup>M</sup>  
**Schaukelfiguren** Metall, farb. bemalt, mit Pferd od. Kuh bespannt 8<sup>50</sup>  
**Kastenvagen** mit Pferd od. Kuh bespannt 24<sup>M</sup>  
**Gepäckautomobil** Uhrwerk 30<sup>M</sup>  
**Pers.-Automobil** m. Uhrwerk 46<sup>M</sup>  
**Fahrglocken** ..... 24<sup>M</sup>

## Moderne Kunst\*)

**Handgetriebene Messing-Aschbecher, Wandteller**  
**Rauch-Service u. Tische**

## Volkskunst

**Bemalte Truhen, Holzkäst., Körbe**  
**Schmiedearbeit, Kassetten usw.**  
 Russische und ungarische Handstickereien  
 \*) Nur Leipziger Str.

## Kleinformöbel

**Noten-Etagere** m. vermesselgt. Stühlen  
 3 tellig 235<sup>M</sup> 4 tellig 285<sup>M</sup>  
**Bücher-Etagere** laminiert Nußbaum  
 mit 8 Böden 105<sup>M</sup> 4 Böden 140<sup>M</sup>  
**Serviertisch** auf Bodengefüß  
 laminiert Nußbaum ..... 85<sup>M</sup>  
**Serviertisch** mit festem Unterboden, laminiert Nußbaum 150<sup>M</sup>

## Handarbeiten

**Stuhlkissen** handgestickt, grau Leinen 17<sup>50</sup>  
**Kaffeewärmer** hand. ent. grau Lein. 22<sup>M</sup>  
**Kissen** handgestickt, grau Leinen 37<sup>50</sup>  
**Mitteldeden** handgestickt, grau Leinen 42<sup>M</sup>  
**Tischläufer** handgestickt, grau Leinen 42<sup>M</sup>

## Toilette-Artikel

**Lilienmilchseife** Stück 5<sup>M</sup>  
**Blumenseife Orchidee** 6<sup>M</sup>  
 ca. 100 Gr. schwer, stark parfümiert  
**Geschenkseife** Karton 12-16<sup>M</sup>  
**Eulith-Creme-Seife** St. 12<sup>M</sup>  
**Parfüm** im Karton 10<sup>M</sup> 15<sup>M</sup>  
**Taschen-Zerstäuber** aus Metall für Parfüm 7<sup>50</sup>

## Opt. u. elektr. Artikel

**Thermometer** für Zimmer 5<sup>M</sup> 6<sup>M</sup>  
**Thermomet.** für Fenster 16<sup>M</sup> 25<sup>M</sup>  
**Lorgnetten** weißes Metall 75<sup>M</sup>  
**Elektr. Bügeleisen** mit Zuleitung 85<sup>M</sup>  
**Elektr. Kochtöpfe** 10 Liter, mit Zuleitung 95<sup>M</sup>  
**Elektr. Kochplatten** mit Zuleitung 110<sup>M</sup>

## Glas u. Porzellan

**Glas- und Kristallwaren**  
**Kaffee- und Eß-Service**  
**Vasen, Jardiniere usw.**

**Heute Sonntag sind unsere Geschäftshäuser von 1 Uhr an geöffnet**

## Theater u. Vergnügungen

**Volkstheater**  
 2 1/2 U. Bauer als Millener  
 7 U. König Lear  
**Neues Volkstheater**  
 7 1/2 U. Die Gelehrten  
 Zerbrochene Krug  
**Staatstheater.**  
 7 1/2 U. Bohème  
 9 U. Der Barbier  
 11 U. Torquato Tasso  
 7 1/2 U. L'École et Les  
 Der Diener zweier Herren  
 9 U. Die Feindin  
**Deutsches Theater**  
 7 1/2 U. Was ihr wollt  
 7 U. Ein Traumspiel  
**Kammertheater**  
 11 1/2 U. Fritz Stiefel  
 (10-11 Uhr)  
 11 1/2 U. Frühling (Frühling  
 u. Der Hühnerhof)  
**Großes Schauspielhaus**  
 7 1/2 U. Danton  
 7 U. Danton  
**Theater u. d. Königsgraben**  
 7 30 U. An d. Rheinstrom  
 7 30 U. Der Geißel  
 (Maria Orska, Fernburg)  
 7 30 U. Brüder Karamasow  
 7 30 U. Brüder Karamasow  
**Komödienhaus:**  
 8 U. Der Herr Mikler  
**Die Fahrt ins Blaue**  
 7 30 U. Richard, Engel,  
 Geduld, Striebs, Fernburg)  
**Berliner Theater:**  
 7 30 U. Die Nickerchen  
**Prinzessin Olala**  
 7 30 U. Richard, Engel,  
 Geduld, Striebs, Fernburg)  
**Komische Oper**  
 7 30 U. Richard, Engel,  
 Geduld, Striebs, Fernburg)  
**Theater des Ostens**  
 7 30 U. Richard, Engel,  
 Geduld, Striebs, Fernburg)  
**Alhambra**  
 7 30 U. Richard, Engel,  
 Geduld, Striebs, Fernburg)  
**Alwin Neub**  
 7 30 U. Richard, Engel,  
 Geduld, Striebs, Fernburg)  
**Paul Jülich**  
 7 30 U. Richard, Engel,  
 Geduld, Striebs, Fernburg)  
**15 Attraktionen**

## Letzter Monat

Walter Bromme im  
**Thalia-Theater**

Täglich 7 1/2 Uhr Nur noch bis **31. Dezember** Täglich 7 1/2 Uhr

Der Operettenschlager, von dem ganz Berlin spricht:

### Schäm' Dich Lotte

Festtags 3 1/2 und 7 1/2 „Schäm' Dich Lotte“. (Rechtzeitig Dilletts besorgen)

**Ausschneiden!**  
 Giltig für 1-6 Personen an Wochentagen nur bis 31. Dezember

Orchester-Fauteuil	.....	(statt 60 nur 40 Mk.)
I. Parkett-Fauteuil	.....	(statt 40 nur 25 Mk.)
II. Parkett-Fauteuil	.....	(statt 50 nur 22 Mk.)
Parkett	.....	(statt 25 nur 16 Mk.)
Balkon	.....	(statt 20 nur 12 Mk.)
Sprezzit	.....	(statt 15 nur 8 Mk.)

Originalbillets 8 Tage im voraus von 10-1/2 und ab 6 1/2 Uhr abends

**JM BÜRGERHAUS, JM GRAFENSCHLOSS, KLINGT HAUSMUSIK VON BEIL & VOSS!**

## Du suchst

ein gediegenes Musikinstrument?  
 Beil & Voss ist die Firma, die ganz Berlin kennt,  
 weil die Auswahl enorm, die Bedienung reell,  
 kaufst Du dort was Du suchst an der richtigen Stelle!

Electromophon  
 Orig. Gramophon  
 Gramophon-Platten  
 Parlophon-Platten  
 Beka-Platten  
 Tanz-Platten

Violinen-Lauten  
 Mandolinen  
 Gitarren  
 Bandonien  
 Mundharmonikas  
 Saiten u. s. w.

## BEIL & VOSS

TAUENTZIERSTR. 5 • ROSENTHALERSTR. 14/17  
 BADSTR. 47/48 • GR. FRANKFURTERSTR. 110  
 KOTTBUSERSTRASSE 1.

BEIM WANDERN IST MEIN WEGGENOSS  
 DAS LAUTENSPIEL VON BEIL & VOSS

Eigene Reparaturwerkstatt.  
 Kataloge kostenlos durch die Zentrale  
 Berlin C. Prenzlauerstrasse 52.

**MEKOPOL**  
 Kottbuser Str. 11  
 7 1/2 Uhr:  
 Niesen-Weihnachts-  
 Spielplan

**SCHAUBURG**  
 Königgrätzer Straße 121  
 Filmshow:  
 Heute Uraufführung:  
**Die Todesleiter**  
 Sensationsdrama in 8 Akten  
 in der Hauptrolle:  
**Luciano Albertini**  
 Regie: JOSEPH DELMONT  
 Bühnenschaub:  
**Das Auge**  
 Chinesisches Nottum von Koehler-  
 mit  
**Emmi Emmerring und**  
**Dr. Paul Gerhardt.**  
 Anfang 3 Uhr. Kassenöffnung 4 Uhr  
 Nur frühes Kommen sichert gute Plätze

**Wien-Berlin**  
 Unterhaltungs-Variete  
 Abends 7 30 Uhr:  
**15 Varieté-**  
 Sensationen  
 4 Uhr:  
 Tanzvorführungen  
 in freier Eintr.

**Kakaopulver**  
 Couvertüre, Tafel-Schokoladen in  
 diversen Weihnachtspackungen  
 von M. 4 20 ab, listet an  
**F. P. A. Kauffmann**  
 Nahrungsmittel-Ges. m. b. H.  
 Berlin S 14, Wollstr. 38/39

Teilzahlung  
 Grammophone  
 Lauten  
 Mandolinen  
 Gitarren  
 Sonntag 1-8  
 Schmet  
 Petersburger Str. 23 L.

**Musiker**  
 zu allen Festlichkeiten  
 vermittelt  
**Müller - Harbweis**  
 Kaiser-Wilhe m-Str. 31  
 Norden 988, 3244.

**Platin**  
 Gold- und Silber-Druck  
**Gebisse**  
 nach Maß angefertigt  
 in Gold- u. Silber  
 Platin, Preis 11 7

**TAUENTZIER PALAST**  
**12 Varieté**  
 Sensationen  
 4 Uhr:  
 Tanzvorführungen  
 in freier Eintr.

**Trauringe**  
 zu Großpreis, dir. ab Fabrik an  
**Massiv Gold**  
 Goldwarenfabrik H. Schneider & Sob  
 Brunnenstraße 41  
 Verkaufsräume u. Ponton von 1-2 p.

**Weihnachts-Verkauf**  
 Damen sparen Geld

Moskauer	250	Prag	325	Wien	250
London	175	Frankfurt	150	Moskau	275
Sofia	195	Wien	250	Wien	150
Prag	250	Prag	250	Prag	250
Prag	250	Prag	250	Prag	250
Prag	250	Prag	250	Prag	250
Prag	250	Prag	250	Prag	250
Prag	250	Prag	250	Prag	250
Prag	250	Prag	250	Prag	250
Prag	250	Prag	250	Prag	250

M. Moczyski, Landwehrstr. 59, an Alexanderplatz,  
 heute Sonntag von 1-6 geöffnet, 1 Trapp, Berlin C.

# Die Neuföllner Jugendpflege-Woche

## Kommunale Kulturarbeit

R. Der Leiter des Neuföllner Jugendpflegeamts, Genosse Schneider, kann mit den Erfolgen seiner Arbeit zufrieden sein. Selbst seine politischen Gegner fühlten sich verpflichtet, in der Diskussion am Freitag ihm öffentlich nicht nur die wohlverdiente Anerkennung auszusprechen, sondern auch zuzugeben, daß es ihm gelungen sei, die Furcht der verschiedenen Schulen vor dem „roten“ Stadtrat und die Hemmungen, die für seine Tätigkeit dieser Furcht entsprangen, durch seine unparteiische, der Sache der Jugend allein dienende Arbeit zu überwinden. Es wurde das Versprechen gegeben, daß auch die Schulen, die sich bis dahin dem Jugendpflegeamt gegenüber ablehnend verhalten haben, ihm von nun an ihre Unterstützung gewähren würden. Ein weiterer Schritt zur gemeinsamen Arbeit von Schule und Jugendpflegeamt soll nun die Wahl je eines Jugendpflegers aus der Mitte der Lehrertalgen selbst bilden, die als Vertrauensleute des Jugendpflegeamtes im Ausschusse desselben ihren Sitz haben sollen.

Die Neuföllner Jugendpflege-Woche hatte sich nicht zur Aufgabe gestellt, der Öffentlichkeit Vollkommenes vorzulegen. Anregungen sollten geboten und Ansätze zu einem gangbaren Weg aufgezeigt werden. Diesen ihren Zweck hat sie erfüllt. Sie hat erwiesen, wie mit ganz einfachen Mitteln große Erfolge erzielt werden können, wenn eine Sache richtig angefaßt wird. Sollte das, was Neufölln geleistet hat, nicht in den anderen Bezirken Groß-Berlins auch möglich sein? Um das anzubahnen, müssen sich vor allem die sozialistischen Bezirksverordneten mit den Erfolgen des Neuföllner Jugendpflegeamtes beschäftigen.

Im Mittelpunkt des Interesses standen nicht die Vorträge, sondern die Praxis; nicht die graue Theorie, das Wort, das bereits mehr als einmal ausgesprochen worden ist — sondern die Tat.

Da hatte als erster am Dienstag der Landgerichtsdirektor Dr. Sellwig in sehr eindringlicher Form die Resultate seiner über ein Jahrzehnt sich hinausdehnenden Betrachtungen über den Einfluß der Schundliteratur auf die Kriminalität der Jugendlichen zusammengefaßt. Es ist nicht immer leicht, in jedem einzelnen Falle die Einwirkungen des Schundfilms und der Schundliteratur nachzuweisen. Die Vergiftung der Seele des Jugendlichen, die ungesunde Ueberhöhung seiner Phantasie, das Abstumpfen seiner ethischen Vorstellungen, die Vertiefung seiner geistigen Interessen vollzieht sich ganz unmerklich. Und so steht er eines Tages da und ist nicht mehr nicht aufnahmefähig für das Hohe und Schöne im Leben und in der Kunst, ist ein dankbarer Boden für alle Gefahren und Lodungen der Großstadt. Dem Kampf mit dieser Zerlegung und Zerstörung der kindlichen Seele durch den Sumpf der großstädtischen Habgier, die vor nichts, auch nicht vor dem Allerheiligsten, zurückschreckt, gilt die Arbeit des Jugendpflegeamtes. Ein Mittel, und nicht das letzte, ist der in gewissen Grenzen sich bewegende Sport. Das Referat über dieses Thema hatte Professor Wickenhagen vom Provinzial-Schulkollegium. Seine Ausführungen waren leider wenig espektakulär, da der genannte Herr im proletarischen Neufölln den deutsch-söktischen Standpunkt (!) zu vertreten sich herausnahm. Ihren tiefsten und reinsten Ausdruck fanden die Bestrebungen des jungen Jugendpflegeamtes in den äußerst anregenden Betrachtungen des Professors Leo Kestenberg, der in dankenswerter Weise das Referat über Jugendpflege und Kunst übernommen hatte. Ist nicht die Kunst das beste Mittel zur Bekämpfung des Schundes im Leben, Wort und Bild? Die gesamte Erziehung müßte mit künstlerischem Geiste durchtränkt werden, das ganze Schulwesen zur Stätte der Erweckung des dem Kinde selbst inwohnenden Dranges zur künstlerischen Gestaltung der Außenwelt. Hier kommt Professor Kestenberg zur Forderung der Schul-

reformer: der Vernschule muß in eine die Kräfte des Kindes freimachende Arbeits- und Gemeinschaftsschule umgestaltet werden. Will der Lehrer dem Kinde gerecht werden, so muß er in jedem Augenblick auch selbst schaffender und gestaltender Künstler sein, denn für das Kind sind Kunst und Leben eine Einheit. Es ist nicht möglich, im Rahmen des Berichtes die Reichhaltigkeit des Vortrages nur andeutungsweise zu erschöpfen, es wäre wünschenswert, daß der ganze Vortrag den Kreisen der Interessierten unterbreitet würde.

### Die Praxis der künstlerischen Erziehung

Die Jugendbühne bildet den ersten bescheidenen Versuch, das schöne Wort in die noch schönere Tat umzusetzen. Waren früher die mehr oder weniger kindlichen Produktionen der Schüler einzelner Schulen nur auf die Schule selbst beschränkt, so werden jetzt die Früchte der künstlerischen Gemeinschaftsarbeit der Gesamtheit der Kinderwelt zugänglich gemacht. Das Beste kommt vor die Kinder-Oeffentlichkeit. Es entsteht in einzelnen Schulen untereinander ein edler Wettbewerb im künstlerischen Schaffen. Die gesamten Schulen werden gewissermaßen zu einer großen künstlerischen Arbeitsgemeinschaft. Das was jetzt gezeigt wurde, waren nur schlichtere Versuche. Manches unter dem Durchschnitt — die Kinder nicht zu ihrer größtmöglichen Entfaltung gebracht (Der Frohköhler), manches unkünstlerisch und dem Kinde fremd (Der Tanz zweier Mädchen aus der 32. Gemeindefchule), sonst jedoch durchweg gute Leistungen an rhythmischen Tänzen, Chorgesang und Märchenaufführungen. Worauf es ankommt, ist Verwirklichung der Idee: die Ueberwindung des Schundes durch gemeinsames Schaffen und Erleben des Schönen, das im Kinde lebt und webt.

Erst am zweiten Platze steht alles übrige. Da war der Film für das Kind. Der Schundfilm kann nur durch künstlerisch hochstehenden Film bekämpft werden. — Das erwies die demonstrierte Kinooaufführung.

Zu volkstümlichen Preisen gebotene Dramen und Opern stehen auch in der kindlichen Vorstellung unvergleichlich höher als das Kino. Hier mühte man das weitgehendste Entgegenkommen der Theaterunternehmungen erwarten. Man bekam die Oper „Martha“ zu sehen und konnte seine Wirkung auf die Jugendlichen nur zu gut feststellen.

Die Musik der Erwachsenen für die Kleinen, wieviel Schönes und Erhabenes zieht da in die kindliche Seele ein! Es war eitel Freude, zu sehen, mit welcher Andacht die jugendliche Schar den Darstellungen lauschte. Endlich das Marionettentheater für die ganz Kleinen! Hier wäre eine gute Auswahl der Märchen und ein intelligenter Sprecher unbedingt zu fordern, sonst wird das Resultat in Frage gestellt. Das alles sind Wege, die das Neuföllner Jugendamt beschritten hat. Die Karten zu den Aufführungen werden durch die Schulen vertrieben, wenn die Kinder nicht schon selbst den Weg zum Jugendamt finden. Die Resultate? 38 Kinooaufführungen mit 30 000 Besuchern, 69 Marionettenaufführungen mit 34 000 Besuchern (darunter etwa 10 000 Freikarten). Hinzu kommen Konzerte, Theateraufführungen usw.

### Die gesamte Arbeit des Jugendamtes

Genosse Schneider gab in seinem Schlußreferat eine Zusammenfassung der Arbeit des Jugendamtes. Sie erstreckt sich auf drei Gruppen von Kindern: die Vorschulpflichtigen, die Schulpflichtigen und die Schulentlassenen. Die erste Gruppe findet in sechs Kindergärten und Horten Pflege und Beschäftigung. Das sind die Kinder der Armen und die Aussichtbedürftigsten. Das Hauptaugenmerk ist auf die Schulpflichtigen gerichtet. Neben dem geistigen Wohl liegt hier dem Jugendamte auch das leibliche Wohl der Jugend am Herzen. Die Feiernspiele am Tempelhofer Felde be-

suchten im Durchschnitt 6000 Kinder täglich, die unter Aufsicht von Erwachsenen in Sonderzügen dorthin gebracht wurden und sich den ganzen Tag über in feister Luft herumtummeln durften. Ungefähr drei Pfund haben die Kinder durchschnittlich an Gewicht zugenommen. An den mehrstägigen Wanderungen (nach dem Harz, nach Thüringen, Spreewald, Schwäbische Schweiz usw.) unter Führung von 45 Lehrern nahmen 1800 Kinder teil. Die Mittel wurden von den Kindern selbst aufgebracht, die rechtzeitig zu sparen begannen und 140000 Mark zusammenbekamen. Die Jugendspiele unterstehen der Schule. Im Winter steht den Kindern eine Eisbahn zur Verfügung; die Dauerkarte kostet eine Mark.

Schlimmer sind die Schulentlassenen daran. Hier beschränkt sich das Jugendamt hauptsächlich darauf, daß es den verschiedenen (96) Jugendvereinen, die mit ihren 16 000 Mitgliedern in einem Jugendausschuß zusammengeschlossen sind, etwas hilft. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, in lieben städtischen Kinderheimen, in denen für Licht, Heizung und Miete das Jugendamt selbst sorgt, zusammenzukommen. Für Wanderungen erhalten sie Unterstützung und verschiedenes Wanderzeug. Wanderbibliotheken sorgen für geistige Nahrung, zwei Sportplätze und eine Turnhalle für das leibliche Wohl. Durch Betanstellungen jeglicher Art, wie Lichtbildvorführungen, Museumsvorführungen, werden vorläufig sehr schlichtere und vollständig ungenügende Versuche gemacht, gegen das Unwesen der Rummelplätze anzukämpfen. Genosse Schneider mußte zugestehen, daß für die am meisten gefährdete schulentlassene Jugend zu wenig geschieht und daß das Jugendamt jetzt dieser Aufgabe mehr Arbeit zu widmen beabsichtigt. So dürfte das Wort Genosse Schneiders zutreffen, daß Jugendpflege nichts anderes als vorwegende Jugendfürsorge sei.

In der äußerst regen und anregenden Diskussion wurde auch die Frage der Beziehung der Jugendvereine zur Politik angeschnitten. Trotz einiger Einwendungen mußte anerkannt werden, daß es ganz unmöglich sei, bei dem heutigen Stand der Dinge die Politik ganz aus den Jugendvereinen zu bannen, daß jedoch ganz unabhängig von der politischen Tendenz der Vereine ein jeder von denselben, soweit er dem Jugendausschuß angehört, der Unterstützung des Jugendamtes sicher sein kann.

Den Abschluß findet heute die Jugendpflegewoche um 1/2 Uhr auf dem Tempelhofer Feld mit einer öffentlichen Verbrennung der 30 000 Schundbücher, die das Amt im Austausch gegen die von den Kindern gebrachten Bücher erhalten hat. Hier soll durch das Symbol des reinigenden Feuers die zum Mysterischen neigende Seele des Kindes mit einem neuen Anstoß zum Bekämpfen des vergiftenden Schundes erfüllt.

Die Jugendpflegewoche war mit einer Ausstellung verbunden und mit Führungen in Kinderheimen, Kinderhorten und dergleichen mehr verbunden.

Alles in allem: Geht hin, geht hin und lern! Wenn Ihr es könnt, macht's besser. Sind Fehler und Lücken in der Arbeit, so weist darauf hin. Das Jugendamt Neufölln zeigt im besonderen eine Eigenschaft, das bewies die Diskussion, die eine Gewähr für das Vorwärtsschreiten gibt: es verträgt sachliche Kritik und ist bescheiden genug, jede gutgemeinte Anregung anzunehmen, von wo sie auch kommen mag.

Die vorstehenden Ausführungen sind zunächst ein anerkennender Bericht; der Versuch einer Kritik der Gesamtarbeit des Jugendamtes Neufölln soll in den nächsten Tagen folgen.

Die Bibliothek der Arbeiter-Bildungsschule (Breite Str. 80) ist in dieser Woche nur Dienstag und Donnerstag, abends von 1/2 bis 1/8 Uhr, geöffnet. Die Bibliothek steht allen Genossen und Genossinnen sowie den Mitgliedern der S. P. J. unentgeltlich zur Verfügung.

Volkshochschulamt Reinickendorf. Fortsetzung des Kursus „Wirtschafts- und staatspolitische Probleme“ am Montag, abends 7 1/2 Uhr, in der I. Schule, Reinickendorf-Est, Lindauer Straße, Zeichenaal.

GEGRÜNDET 1815 ♦ BERLIN C ♦ KÖNIGSTRASSE ♦ SPANDAUER STRASSE

# Großer Weihnachts-Verkauf

## Damenkleidung

- Bluse aus gestr. Flanell halsfrei od. geschloss. 59.-
- Trikotaille schwarz oder marine 79.-
- Morgenrock aus vorzügl. Flauschstoff 225.-
- Morgenrock aus vorzügl. Trikotstoff 298.-
- Kleid aus reinwoll. Cheviot m. Stepperei 425.-

## Damentwäsche

- Taghemd m. Einsatz u. Langotte 33.-
- Taghemd mit Ein- und Ansatz 69.-
- Nachthemd viereckig mit Ansatz 98.-
- Beinkleid mit Ansatz 45.-
- Prinzessrock mit Ein- und Ansatz 110.-

## Wirkwaren

- Kunstseid. Kragenschoner gestreift 87.-
- Kimono-Überbluse Reinwolle gestrickt 175.-
- Normal-Hemden für Herren, wollgemischt Mittelgröße 57.-

**Normal-Beinkleid** f. Herren, wollgem., Mittelgr. 35.50

## Tischwäsche

- Tischtuch gebleicht Damast 130x130cm 98.50 130x155cm 78.-
- Servietten 55x55cm 9.75
- Kaffeedecke buntdr. waschecht, 120x120 75.-
- Kaffeegedeck 125x160cm m. 6 Servietten, weiß mit blauem Rand 145.-

## Hauswäsche

- Stubenhandtuch Reinleim. Gerstenkorn 48x110cm 19.75
- Küchentücher weiß Halb-leinen m. eingewebten Inschriften 55x70cm 16.50 55x55cm 12.75
- Frottierhandtuch weiß 50x100cm 19.75
- Staub-Polier-tuch gelb 2.95

## Herrentwäsche

- Farb. Oberhemd m. Klappmanschett 120.-
- Taghemd a. Hemden-tuch 68.-
- Sportkragen Pikee oder Panama 7.50
- Stehkragen m. Klappen 9.75
- Stehumlegekragen 11.50

**Strickbinder** Kunstseide in vielen Farben 19.50

## Taschentücher

- Damentücher Weiß Linon, 39x39cm 4.95 Weiß Batist m. Hohlsaum 8.75 u. eingestickt. Buchstab.
- Herrentücher Weiß Linon 45x45cm 6.90 Mako-Batist m. breitem Hohlsaum 14.75 Reinleinen mit farbiger Kante 45 bis 48cm 24.50 Kindertücher Weiß mit farbiger Kante 2.95

## Schürzen

- Schmuckschürzen Punkt Mull mit Stick 22.50 Batist m. Träg. u. Stick 25.- Wiener Form, Batist, gestreifter Gingham 36.- Blusenschürze Gingham mit Blende 42.-

## Herrenkleidung

- Hausjoppe mit Verschnürung 185.- Ulster-Schlüpfertop 750.- Tuchweste in vielen Farben 145.- Lodenjoppe warm gefüttert 250.- Lüster-Sakko schwarz 98.-

**Regenschirm** Halogold mit Futteral 98.-

## Kleiderstoffe

- 2 1/2 Mtr. Blusen-stoff für 57.-
- 3 Mtr. Rock-stoff für 78.-
- 5 Mtr. Kleider-stoff für 130.-

## Selbe u. Samt

- Kleiderseide gestreift, doppelt-breit 148.-
- Lindener-Körper-Samt schwarz und farbig 70cm 148.-

## Lederwaren

- Besuchtasche braun genarbt. Leder m. Spiegel 39.-
- Brieftasche m. Einrichtung f. Papiergeld 75.-

## Handschuhe

- Leder-Nachahm. 26.50
- Reinwolle gestrickt, f. Herren 31.50

## Ziegenfelle

- grau oder gefärbt ca. 50x80cm 190.-
- ca. 60x100cm 325.-
- Kaninchenfell oval, ca. 70x110cm 185.-
- Schaffelchwarz m. grauer Kte. 60x90 125.-

## Strohmaten

- bunt gemustert, ca. 40x60cm 7.50

Heute ist das Kaufhaus von 1 bis 6 Uhr geöffnet

# Erläuterungen zum Entwurf des Agrarprogramms

Von Karl Marchionini.

I.

Es bedarf wohl bei dieser Gelegenheit keiner langen Ausführungen, um den Nachweis zu erbringen, daß die private Agrarwirtschaft, die nach den Grundzügen der kapitalistischen Profitwirtschaft betrieben wird, nicht imstande ist, die Bevölkerung ausreichend mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Es fehlt ihr nicht an dem dazu erforderlichen Grund und Boden; ebensowenig kann sie den Mangel an technischen Arbeitsmitteln, an menschlichen Arbeitskräften beseitigen, doch entscheidend ist, wie bei jeder kapitalistischen Wirtschaft, der Profit, den der einzelne Betriebsinhaber erzielt. Heute sind viele landwirtschaftliche Großbetriebe zur extensiven Betriebsform übergegangen, die billiger ist, so doch unter den heutigen Zuständen der Produktion dabei besser wegkommt. Schützen ihn früher Zoll und Grenzsperrn, so ist es heute die niedrige Valuta, die ihm zu den hohen und immer höheren Preisen verhilft.

Daß diese Wirtschaft unheilvoll für die arbeitende Bevölkerung ist, braucht nicht ausführlich dargelegt zu werden. Wenig landwirtschaftliche Produkte und teure Preise, ja andauernde Preissteigerungen verurteilen einen großen Teil der Bevölkerung zum ständigen Darben, was seine Arbeitskraft und Gesundheit untergräbt. Es muß daher eine andere Wirtschaft erstrebt und erkämpft werden, und das ist die sozialistische Bedarfswirtschaft. Gerade in Deutschland sind alle Vorbedingungen für sie vorhanden. Es ist Boden genug da, der imstande ist, die Bevölkerung gut zu ernähren, wenn die Betriebe technisch ausgebaut und nach den sozialistischen Grundzügen bewirtschaftet werden. Eine hochstehende Industrie ist in der Lage, die technischen Arbeitsmittel herzustellen. Zum Teil sind sie auf den Lagern oder sie wandern ins Ausland, weil sie jetzt im Inland nicht gekauft werden. Arbeitskräfte, technisch durchgebildete Betriebsleiter sind in Fülle vorhanden.

In welcher Weise die landwirtschaftliche Produktion zurückgegangen ist, zeigten die Ernteergebnisse. Nach den Angaben des Reichlichen Reichsamtes betrug die deutsche Ernte in Millionen Tonnen:

Jahr	Weizen	Roggen	Sommergerste	Hafer	Kartoffeln	Wiesenbau
1912	4,36	11,90	3,48	8,52	50,20	27,68
1913	4,65	12,22	3,67	9,71	54,12	29,18
1914	2,17	6,10	1,67	4,49	21,48	20,56
1920	2,25	4,97	1,80	4,87	28,25	23,65

Als im Kriege die Produktion zurückging, hat man der Landwirtschaft sogenannte „Anreizpreise“ bewilligt in der Hoffnung, auf diese Weise eine Steigerung der Erzeugung zu erreichen. Trotzdem sank die Produktion, und welchen Stand sie zwei Jahre nach dem Kriege erreicht hat, sagen die angeführten Zahlen. Mit der Papiergeldwirtschaft ist die Produktion nicht zu haben. Dazu bedarf es der Anwendung aller gesellschaftlich vorhandenen Kräfte und Mittel, und zu diesem Zweck muß die Umstellung der Wirtschaft erfolgen. Zunächst ist die Sozialisierung der Großbetriebe vorzunehmen. Voraussetzungen sind natürlich die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat, die Vergesellschaftung der Rohstoffquellen, der großindustriellen Werke und Banken.

## Großbetriebe.

Nach der Betriebszählung vom Jahre 1897 gab es in Deutschland 23 566 Betriebe von 100 und mehr Hektar. Durch den Krieg hat Deutschland Gebiete verloren. Durch die Abtretung weiterer Flächen hat sich — abgesehen von Oberschlesien — die Zahl der Großbetriebe über 100 Hektar um 18,2 Prozent vermindert. Es sind also 19 276 Betriebe übriggeblieben, die zunächst für die Sozialisierung in Betracht kommen. Selbstverständlich ist das nur ein ungefähre Maßstab. Wir haben auch Großbetriebe unter 100 Hektar, deren Sozialisierung wirtschaftlich notwendig ist. Es kommt ganz auf die Gegend, auf den Boden, auf den Betrieb an. Es wird Sache der Betriebs- und Wirtschaftsräte sein, in solchen Fällen entgültige Entscheidungen zu treffen. Im allgemeinen wird sich zunächst die Sozialisierung auf die Betriebe von 100 Hektar und darüber zu erstrecken haben. Diese Maßnahme ist nicht nur erforderlich aus wirtschaftlichen und sozialen, sondern auch aus politischen Gründen. Es wird sozial gesprochen von der Bedrohung der Republik und der wenigen Ertragsentscheidungen der Revolution durch die Reaktion. Es werden zum Schutze der Republik Verordnungen erlassen und gesetzgeberische Maßnahmen geplant. Diese Papierarbeit wird wenig oder gar keinen Erfolg haben, einmal, weil die Durchführung scheitert, da die Justiz- und Verwaltungsorgane von Reaktionsären überfüllt sind und weil die Reaktion große wirtschaftliche Machtmittel besitzt, die ihr erst den politischen Einfluß verschaffen.

Und gerade der landwirtschaftliche Großgrundbesitz hat sich zu einem Hort der Reaktion entwickelt. Hier sind die Schlupfwinkel der Gegenrevolution, hier werden gegenrevolutionäre Regimenter in der Form des „Selbstschutzes“, der Arbeitsgemeinschaften aufgestellt und unterhalten. Soll die Republik gesichert werden, will die arbeitende Bevölkerung den politischen und wirtschaftlichen Aufstieg, so müssen die Großgrundbesitzer enteignet werden. Dann erst sind der Gegenrevolution die stärksten Stützen entzogen.

Die Großgrundbesitzer drohen mit dem Lieferstreik, sie wollen noch weniger als jetzt erzeugen, wenn sie härter zur Zahlung von Steuern herangezogen werden. Auch das ist ein Grund, der ihre Enteignung unumgänglich notwendig macht.

In Deutschland sind — insbesondere im Osten — Besitzverhältnisse, die längst unhaltbar sind. Es gibt einige Dutzend Grundherren, Grafen, Fürsten, die zusammen gegen 700 Güter mit einer Fläche von über einer halben Mill. Hektar besitzen. Manche dieser Herrschaften verfügen über 60—80 Güter. Auf die Bewirtschaftung dieser Latifundien hat die Gesellschaft keinen Einfluß. Sie läßt mitunter alles zu wünschen übrig. Diese Rechte der Feudalität können nur durch die Enteignung der Besitzer beseitigt werden. Aus diesen Riesengütern müssen moderne, technisch hochstehende Wirtschaften geschaffen werden.

Freilich, die Errichtung von Kleinbetrieben auf diesen Latifundien muß abgelehnt werden. Es kann im allgemeinen nur der landwirtschaftliche Großbetrieb in Frage kommen, da wir bereits hochstehende Wirtschaften haben, die mit Hilfe unserer technisch leistungsfähigen Industrie sehr bald vollkommen ausgestaltet werden können, wodurch am ehesten eine erhebliche Steigerung der Produktion erreicht werden kann.

Deshalb sind Aufteilungspläne nach dieser Richtung nicht zu empfehlen. Sie entspringen ja auch nur zum Teil politischen Absichten. So will der Liberalismus durch die Schaffung von Kleinbauernstellen auf dem Lande mehr Einfluß gewinnen und deshalb lehnt auch der Großgrundbesitzer diese Bestrebungen Widerstand entgegen.

Weiter ist eine Vermehrung der Kleinbetriebe durch Aufteilung der Großbetriebe mit einer hochentwickelten Agrarwirtschaft und Industrie technisch und wirtschaftlich ein Rückschritt, den ein Sozialist, der die Höherentwicklung der Wirtschaft mit der damit verbundenen Entlastung der menschlichen und tierischen Arbeitskräfte erstrebt, nicht mitmachen kann. Heute ist ja für viele die Kleinsiedlung nur ein Notbehelf, weil die Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse überaus ungünstig sind.

Die Enteignung der Großgrundbesitzer erfolgt grundsätzlich ohne Entschädigung. Das enthebt die Gesellschaft natürlich nicht der Pflicht, sich der enteigneten Familien bereit anzunehmen, daß sie nicht in eine Notlage geraten. Man wird ihnen die Wohnräume, die für sie erforderlich sind, überlassen und ihnen auch eine angemessene Rente für eine gewisse Zeit zubilligen müssen. Ist das Proletariat in Stadt und Land sich einig über die Sozialisierung der Großbetriebe, ist es imstande, sie durchzuführen, so wird ihm die Abfindung der Enteigneten die wenigsten Sorgen machen. Schließlich hängt die Frage auch eng zusammen mit dem Verhalten der Enteigneten.

# Deutscher Reichstag

Sonnabend, 17. Dezember

Präsident Loh eröffnet die Sitzung 12 Uhr 15 Min. Das Gesetz über die Wochenhilfe und Wochenfürsorge wird in dritter Lesung ohne Debatte mit der Maßgabe angenommen, daß das Stillsitzen von 3 M. auf 4,50 M. pro Tag erhöht wird. Es folgt die Beratung des Gesetzes über

Neuregelung der Zulagen und der Abfindung in der Unfallversicherung.

Den Bericht des Ausschusses erstattet Abg. Brandes (U. S. P.) Abg. Karsten (U. S. P.): Der Entwurf der Regierung zeigt, daß von dem Arbeitsministerium eine vernünftige Reform der sozialpolitischen Gesetze nicht zu erwarten ist. Der Ausschuh hat sich einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß der Gesetzentwurf der Regierung unannehmbar ist. Wenn das Reichsarbeitsministerium noch guten Willen zugänglich ist, wird es aus diesem Beschluß entnehmen, daß in der von ihm beabsichtigten Weise in der Unfallversicherung nicht verfahren werden kann.

Aber auch die Beschlüsse des Ausschusses werden den Notwendigkeiten in der Unfallversicherung nicht gerecht. Die Zulage zu den Vorkriegsrenten sollten nur solche Unfallrentner erhalten, die 50 und mehr Prozent Rente beziehen. Allen anderen würde sie einfach entzogen werden. Wir beantragen, daß allen Unfallverletzten Zulagen gewährt werden. Da aber bei der sozialen Einstellung der Mehrheit der Mitglieder des Reichstags dieser Antrag gegenwärtig keine Aussicht auf Annahme hat, ersuchen wir Sie dringend, wenigstens unseren Eventualantrag zuzustimmen, daß die Grenze, bis zu der Zulagen nicht gewährt werden sollen, von 50 Prozent auf 33 1/3 herabgesetzt wird, das heißt, allen Unfallverletzten, die mindestens 33 1/3 Prozent Unfallrente beziehen, die Zulagen gegeben werden. Wir halten die ungleiche Behandlung der Leicht- und Schwerverletzten für unhaltbar. Aber bei solchen Verletzten, denen 33 1/3 Prozent Rente zugesprochen wurde, handelt es sich um Schwerverletzte. Wir bitten Sie daher dringend, entgegen den Beschlüssen des Ausschusses, heute durch Annahme unseres Antrags den Kreis der Zulageempfangsberechtigten zu erweitern. Es darf nicht vergessen werden, daß die Unfallrentner mit allen Zulagen um etwa das Acht- bis Neunfache gesteigert sind, während die Lebenshaltung sich um das Fünffache bis Zwanzigfache verteuert hat. Wir fordern des Weiteren, daß das Unrecht der ungleichmäßigen Behandlung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Unfallverletzten beseitigt wird. Wir verlangen ein Minimum von 15 000 M. Auch diese Summe gleicht die gewaltige Verschlechterung des Realeinkommens der Unfallrentner bei weitem nicht aus. Unsere Anträge sind diktiert aus der ungeheuren sozialen Not der weitesten Kreise der Unfallrentner. Unter den verletzten Arbeitern herrscht bittere Not, während die Betriebsunternehmer in der Industrie von dem Markt und den Knochen derer zehren, die in ihren Betrieben zu Schaden gekommen sind. Hohe Dividenden und färgliche Renten für die, die bei der Erzeugung dieser Dividenden zu Schaden gekommen sind, ist das herorstechendste Kennzeichen dieser Zeit. (Beifall bei den U. S.)

Reichsarbeitsminister Brauns verteidigt die Haltung der Regierung und bittet um Annahme der Ausschuhbeschlüsse.

In der Abstimmung werden die Verbesserungsanträge unserer Fraktion abgelehnt und der Gesetzentwurf in der Ausschuhfassung angenommen.

Nächster Beratungsgegenstand ist der Gesetzentwurf betreffend öffentliche Bekanntmachung von Verurteilungen wegen Preistreiberien.

Hierzu beantragt Abg. Reinath (Dem.) Ausschuhberatung. Reichsjustizminister Radbruch fordert die sofortige Verabschiedung. Würde der Gesetzentwurf der Ausschuhberatung überwiesen werden, so würde es noch sehr lange dauern, ehe gegen den Wucher energischer vorgegangen werden könne.

Abg. Henke (U. S. P.): Alles schimpft auf den Wucher. Macht man sich an die Bekämpfung heran, treten hier Parteien zum Schutze des Wuchers auf. Es handelt sich in dem Gesetz um etwas, was der Reichstag bereits verlangt hat. Der Gesetzentwurf bringt nur die Ausführung des Beschlusses des Reichstags. Die Bundesräte sollen angeprangert werden. Wir sind zwar auch davon überzeugt, daß man den Wucher in der heutigen Wirtschaftsverfassung nicht abschaffen wird, aber soweit er in der kapitalistischen Gesellschaft bekämpft werden kann, bietet das Gesetz eine Handhabe. Deshalb soll daran nichts verflümmert werden, und deshalb fordern wir auch die sofortige Erledigung der Vorlage.

Die bürgerlichen Parteien sprechen sich für Überweisung des Entwurfs an den Ausschuh aus. In der Abstimmung wird der Gesetzentwurf dem Volkswirtschaftlichen Ausschuh überwiesen.

Das Gesetz über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln wird an den dritten Ausschuh zurückerwiesen.

Abg. v. Rehbinder (Ztr.) erstattet Bericht des Rechtsausschusses über den Gesetzentwurf betr.

## Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen.

Reichsjustizminister Radbruch: Dieses Gesetz geht der Ansicht unmaßgebender Strafrechtsreform voraus. Der Antrag Herrfeld will, daß die Freiheitsstrafen unter drei Monaten überhaupt verschwinden. Das ist eine Unmöglichkeit. Dieser Gesetzentwurf ist ein Experiment, das erst bemessen soll, wie weit man die Freiheitsstrafen entbehren kann. Bei der Regelung der freien Arbeit werden die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter und Angestellten gehört werden.

Abg. Rosenfeld (U. S. P.): Meine Parteifreunde haben schon die guten Gedanken in dem Gesetzentwurf begrüßt. Wir haben aber dabei das Bedenken gehabt, daß das Gesetz lediglich den Besitzenden zugute kommt. Im Ausschuh ist es uns gelungen, eine Bestimmung in die Vorlage hineinzubringen, wonach die wirtschaftlichen Verhältnisse der zu Verurteilenden zu berücksichtigen sind. Von einem der kommunistischen Anträge befürchten wir, daß er dazu führen wird, politische Gefangene ins Gefängnis zu bringen, andere aber mit Geldstrafen davonkommen zu lassen. Da wir nicht die Absicht haben, politische Vergehen ungünstiger zu stellen, bitten wir, diesen Antrag abzulehnen.

Nachherfolgender Einzelabstimmung und nach Ablehnung der Änderungsanträge wird das Gesetz einstimmig angenommen.

## Der Schieferlah.

Der dem Rechtsausschuh abgewiesene Antrag auf Aufhebung des Heimeischen Schieferlahes soll nach dem Beschluß der Mehrheit des Ausschusses abgelehnt werden. Es handelt sich um eine innenpolitische Angelegenheit, in die das Reich sich nicht einmischen dürfte. Es ist auch in keiner Weise darzulegen, woher das Reich die Handhabe nehmen sollte, die Aufhebung durchzuführen. Der Antrag unserer Fraktion, die Frage der Verwendung der Schieferwaffe reichsgesetzlich zu regeln, wurde von der Mehrheit des Ausschusses abgelehnt.

Abg. Rosenfeld (U. S. P.): Der Heimeische Schieferlah ist ein lediges Wort, das es wertlos, darüber zu sprechen. Dessen notwendig ist es, über den Eseringischen Schieferlah zu sprechen. Er beruht ebensovornig auf einer gesetzlichen Grundlage. Wir erkennen gern an, daß er einige Besserung enthält, aber auch nach diesem Erlaß kann von der Schieferwaffe Gebrauch gemacht werden, wenn der Beamte sich bedroht fühlt. Schon bei angenommenem Versuch einer Flucht kann von der Schieferwaffe Gebrauch gemacht werden. Wäre es nicht viel richtiger, darauf hinzuwirken, die Transporte so einzurichten, daß ein Gefangener gar nicht auf den Gedanken kommt, zu entfliehen? Ist es nicht unerträglich, daß Preußen, Sachsen, Baden, jedes Land andere Bestimmungen hat? Ist es nicht unerträglich, daß Postel, Militär, Grenzbeamte andere Bestimmungen über den Waffengebrauch haben? Die ganze Sache muß einheitlich reichsgesetzlich geregelt werden. Wie viele Personen sind auf der Flucht erschossen worden, nachdem sie wegen politischer Vergehen festgenommen wurden! Es ist notwendig, der Bevölkerung Schutz zu bringen vor der Postel und vor dem Militär. Wir fordern die Aufhebung des Eseringischen Erlasses und fordern, daß endlich die Anwendung der Waffen einheitlich geregelt wird. (Beifall bei den U. S.)

Die kommunistischen Anträge werden abgelehnt. Für den Ausschuhentwurf erhebt sich bei der Abstimmung nicht ein einziger Abgeordneter. (Große Heiterkeit links.)

(Fortsetzung im Hauptblatt.)

# Zähne 5 u. 8 Mk. mit Friedenskautschuk

5 Jahre schriftliche Garantie. Zahnziehen mit Beruhigung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an. Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Kruzurreise

Zahn-Praxis Katvani, Danziger Straße 1.



# Das schönste Weihnachtsgeschenk ist und bleibt

1 Paar Schuhe für das Haus  
1 Paar Stiefel für die Straße  
1 Paar Lackschuhe f. d. Abend

# Stillers

Heute Sonntag von 1—6 Uhr nachmittags geöffnet





Berlin vor einer Kohlen-Katastrophe

Ein Hilferuf des Oberbürgermeisters

Der Oberbürgermeister hat an den Reichskanzler nachstehende Drahtung gerichtet:

Kohlenvorräte städtischer Werke mangels Zufuhr stark abnehmen. Strombeschränkung industrieller Werke und damit Betriebsstilllegungen und Arbeiterentlassungen in Berlin unermesslich. Erbitten schleunigste Einwirkung bei Reichskohlenkommissar und Reichseisenbahnverwaltung.

H. H. Oberbürgermeister.

Ein entsprechendes Telegramm ist an den Reichskohlenkommissar gegangen.

Es muß als ein schlechthin unerhörter Skandal bezeichnet werden, daß die Verhältnisse sich derartig zuspitzen konnten. Im Interesse der zugleich mit der städtischen Arbeitnehmerschaft aufs äußerste gefährdeten Gesamtbewölkerung muß gefordert werden, daß die zuständigen Stellen für schleunigste Abhilfe sorgen, damit eine unübersehbare Katastrophe vermieden bleibt.

Kampfanfrage einer Bezirksversammlung

Bezirk Tiergarten gegen Groß-Berlin.

Am Freitag trat die Bezirksversammlung des zweiten Verwaltungsbezirks — Tiergarten — zusammen, die auch nach der letzten Wahl ihre bürgerliche Mehrheit behalten hat. Der Bürgermeister Döblich hielt eine Einführungsrede, die eine einzige Anklage gegen die Organisation der Stadtgemeinde Groß-Berlin darstellte. Sie gipfelte in der Forderung nach völliger Selbständigkeit der Bezirke. Herr Döblich hielt es für richtig, Front zu machen gegen die Schnüffelrei des Berliner Magistrats gegenüber den Bezirksämtern. Er forderte, daß hierin eine Aenderung eintreten müsse und erklärte weiter, daß den Bezirksämtern keinerlei Schranken gesetzt werden dürfen. Er schloß seine Ausführungen mit dem Satz: „In diesem Sinne wollen wir erneut den Versuch machen, unsere Tätigkeit im Interesse des Bezirkes zu entfalten.“

Der Bürgermeister hat offenbar ganz übersehen, daß Berlin eine Einheitsgemeinde darstellt, in deren Rahmen die Bezirke nach Maßgabe der ihnen zugewiesenen Aufgaben zu wirken haben. Was Herr Döblich unter dem Beifall der bürgerlichen Mehrheit der Bezirksversammlung ausführte, war diktiert von dem Bestreben, die Einheitsgemeinde zu zertrümmern und an die Stelle einer einheitlichen, die Gesamtheit der Berliner Bevölkerung fördernden Gemeindepolitik die Kirchturmpolitik einzelner Bezirke treten zu lassen. Daß der Bürgermeister den Beifall seiner bürgerlichen Mehrheit fand, ist selbstverständlich; entspricht doch diese Ankündigung des Kampfes bürgerlicher Bezirke gegen die Interessen der gesamten Bevölkerung ganz der Machtpolitik, die die Fünf-Männer-Mehrheit im Roten Hause treibt.

Für die Altpensionäre der Straßenbahn

Dringlichkeitsantrag der U. S. P.

Die Stadtverordneten Dr. Wenig und Genossen haben der Stadtverordnetenversammlung folgenden Dringlichkeitsantrag unterbreitet:

Am 1. Januar 1920 wurde die Ruhegehaltsklasse der Großen Berliner Straßenbahn vom Zweckverband Groß-Berlin übernommen, gleichzeitig auch der Bestand der Kasse in Höhe von 13 Millionen Mark. Die Sätze, die an die Ruhegehaltsberechtigten gezahlt wurden, bewegten sich zwischen 25 und 75 M. Trotz der ungeheuren Teuerung wurden diese Beträge bisher nicht erhöht, so daß die Altpensionäre und Witwen und Waisen buchstäblich langsam verhungern müssen. In außerordentlichen Fällen wurde einzelnen auf ein Bittgesuch hin ein Höchstbetrag von 150 M. zugesprochen.

Der einzige Weg

Roman von Paul Rebouz

Übersetzt von Robert Herr. Copyright 1921 by Grethlein & Co. G. m. b. H., Leipzig.

(46. Fortsetzung)

„Das ist eine Schwäche.“ „Keineswegs. Jedes Land muß sich zu den großen Künstlern bekennen, die in seiner Sprache und unter seinem Himmel geschaffen haben. Wenn Sie die Grenzpfähle abhauen, glauben Sie, daß damit die Grenzen schwinden werden?“

Ueber den Boulevard Saint-Michel gingen sie zur Seine. Studenten, die ihnen begegneten, leuchteten vor Lebenslust. Hin und wieder schritten gewichtige Herren mit Ordensbändchen vorbei, zweifellos Professoren. Aber immerfort junge Leute. Réal dachte nicht ohne Genugtuung: „Alle diese Jungen, das ist unser Morgen. Es sind die Träger unserer Zukunft! Und wie selbstlicher sie sind!“

Dann bummelten die beiden über die Ruis. Das Laub der Platanen rauschte ruhig im leichten Winde. Auf dem braunblau schimmernden Fluß schwamm ein Zug von Transportschiffen, von einem Schlepper gezogen, über dem das Rauchband wie eine Schwärze flatterte. Sie kamen am Gebäude des Instituts von Frankreich vorbei. Auf dem anderen Ufer erschien der schöngegliederte Bau des Louvre in einem köstlich glühenden Grau. Vor ihnen standen längs der Kaimauern die Karren der Bücherverkäufer, deren Feste ähnelten wie die gefangenen Schmetterlinge. Ein Kunstfreund plauderte, eine Kadrierung in der Hand, mit einem alten Händler im braunen Ubertod. Der gute Mann hatte einen ungepflegten Bart und ein verwittertes Gesicht. Auf seiner Nasenspitze saß ein Stahlneiser an einer Schnur. Seine klugen Blicke leuchteten über den Kneiserrand. Er sprach mit seinem Kunden über den jüngeren Moreau und Boilly. Und seine Stimme schmolz, wenn er diese Namen aussprach.

Yvonne und Réal schwiegen. Ihre Gefühle waren die gleichen. Sie genossen miteinander die Süße dieser unvergleichlichen Lust und den Reiz dieses so vornehmen wie einfachen Bildes. Um ihre Gedanken in einem Wort zusammenzufassen, flüsterte Yvonne:

Frankreich... Das mußte Réal zugeben. Dann verließen sie den akademischen Stadtteil, kreuzten die Tuilerien, näherten sich der Oper. Die Rue de la Paix leuchtete die glänzende Reihe ihrer Kaufäden, in denen

Den Altpensionären der Stadt Berlin wurde trotz höherer Pensionsbezüge bereits etwa Oktober — vor der enormen weiteren Steigerung der Lebenshaltung — ein Betrag von 1000 Mark gewährt.

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, die Summe von 1000 Mark sämtlichen Altpensionären der Großen Berliner Straßenbahn ebenfalls sofort zu bewilligen.“

Die Urwahl für Leipzig

Das Wahlergebnis in Berlin

Das Resultat der Urwahl der Delegierten zum Parteitag in Leipzig im Wahlbezirk Berlin liegt jetzt vor. Es erscheinen als gewählt:

- |                        |                  |
|------------------------|------------------|
| Fritz Jubeil           | Dr. Ehm. Koelzig |
| Dr. Rudolf Breitscheid | Paul Brendel     |
| Carl Leib              | Felix Stöfvinger |
| Artur Krömer           | Geroart Seger    |
| Richard Kille          | Paul John        |
| Walder Manasse         | Bruno Krause     |
| Dr. Paul Herz          | Hermann Garnisch |
| Agnes Fahrenwald       | Richard Kützer   |
| Karl Vollmerhaus       | Frau Bornmann    |
| Karl Schaumburg        | Hans Buchweiz    |

Verkehrsverbesserungen auf der Stadtbahn

Verlängerung von Bahnsteigen und Zügen

Die Verkehrsverhältnisse auf der Stadtbahn haben in letzter Zeit wieder zu einer Reihe von Beschwerden der Reisenden geführt. Vor allen Dingen sind es die Verhältnisse auf den Bahnhöfen Warschauer Straße und Stralau-Rummelsburg, die zu Untruglichkeiten Anlaß gegeben haben. Es sind aber die erforderlichen Vorkehrungen und Maßnahmen zur Besserung dieser Verhältnisse bereits eingeleitet. Die Einrichtung des zweiten Bahnsteiges auf dem Bahnhof Warschauer Straße wird eine Verbesserung des Umsteigeverkehrs auf dem Bahnhof Stralau-Rummelsburg mit sich bringen, während die Verlängerung der Bahnsteige auf dem Potsdamer Bahnhof sowie auf einigen Stadtbahnhöfen die Bestellung eines weiteren Wagens in jeden Stadt- und Ringbahnzug und damit ein erhöhtes Platzangebot auf diesen wichtigsten Strecken der Berliner Eisenbahn zur Folge haben wird.

Zur Zeit sind die Verkehrsverhältnisse besonders ungünstig. Durch die Erhöhung des Straßenbahn tariffs hat sich eine erneute Abwanderung von der Straßenbahn auf die übrigen Berliner Verkehrsmittel, vorzugeweise auf die Stadt- und Ringbahn bemerkbar gemacht, die eine neue außerordentliche Belastung der einzelnen Züge zu allen Tageszeiten gebracht hat.

Andererseits hat aber auch die Betriebseinstellung auf der Hochbahn eine ganz außerordentliche Inanspruchnahme der Stadtbahnzüge zwischen Warschauer Straße und Zoologischer Garten und zwischen Wilmersdorf und Potsdamer Ringbahnhof sowie auf einigen anderen Strecken gebracht. Erfahrungsgemäß werden diese Mehrbelastungen in einigen Wochen an Stärke etwas nachlassen. Ihnen durch eine vermehrte Einstellung von Zügen auf der Stadtbahn Rechnung zu tragen, ist nicht möglich, da die Stadtbahn bereits an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt ist.

An unsere Postabonnenten!

Um jede Verzögerung in der Zustellung der „Freiheit“ an unsere Postbezieher für den Monat Januar 1922 zu vermeiden, bitten wir darum, das Abonnement sofort, spätestens aber bis zum 20. d. M. zu erneuern. Bestellungen nimmt jedes Postamt und jeder Briefträger entgegen. Bei verspäteter Neubestellung sind Verzögerungen in der Zustellung unvermeidlich und übernimmt dann die Post keine Verantwortung.

Der Verlag der „Freiheit“ e. G. m. b. H.

Meisterwerke der Goldschmiedekunst, geschmackvolle Rippesachen, Kleider und Schmuck zur Schau gestellt waren. Frauen kamen vorüber. Einige fielen durch die einfache Vornehmheit ihrer Kleidung auf.

„Haben Sie bemerkt,“ fragte Réal, „wie hübsch die Dame in Blau mit dem grünen Hut aussah?“

Yvonne lächelte, daß derartiges auf Réal seinen Reiz ausübte. Sie antwortete:

„Da haben Sie noch etwas, was es nur bei uns gibt. Sehen Sie sich diese Frauenzimmer genauer an. Viele sind nicht einmal hübsch. Aber durch ihr Gesicht täuschen sie Schönheit vor. Ihre Kunst, sich anzuziehen, verschönt sie. Sehen Sie dort die zwei kleinen Mädchen!“

Zwei Damen gingen vorüber. Sie plauderten ziemlich laut. Réal lachte.

„Haben Sie die Sprache verstanden? Ihre unvergleichlichen Pariserinnen sind Engländerinnen. Sehen Sie, man muß sich von Vorurteilen freimachen, wenn man eine Behauptung beweisen will.“

Yvonne biß sich wortlos die Lippen. Er fürchtete, sie verlegt zu haben.

„Ich muß Sie immer reden, und jetzt sind Sie mir böse, nicht wahr?“

Sie erwiderte höflich:

„Keineswegs.“

Um die kleine Verstimmung gutzumachen, fragte sie:

„Sie sind viel gereizt?“

„So ziemlich.“

„Finden Sie denn nicht, daß unsere Schaufenster etwas ganz Besonderes sind? Sehen Sie doch, wie geschmackvoll dies hier ist.“

Réal dachte an die Schaufenster, die er in fremden Ländern gesehen hatte. Ja, darin hatte Yvonne recht. Die Schaufenster von Paris zeigen ein besonderes Gepräge, ein Gemisch von Geist, Grazie, Erfindungsgabe und Ebenmaß.

„Nicht nur die Schaufenster,“ sagte sie eifrig fort, „haben bei uns eine persönliche Note. Genau so ist es mit den Kaufleuten. Treten Sie in einen der Kaufäden. Sie finden da weder Unterwürfigkeit noch Geschwätz, noch die englische Kälte, die auf den Käufer den Eindruck macht, von einem Automaten bedient zu werden. Unsere kleinen Verkäuferinnen wissen, was man benötigt. Die Geschmeidigkeit ihres Geistes befähigt sie, alles mögliche zu erraten. Und sie tun ihr Bestes, weil wir alle bestrebt sind, eine Uebereinstimmung zu erzielen, einen Erfolg zustande zu bringen. Dies geschieht ohne Eigennutz, aus Liebe zur Sache.“

„Sie hat recht und sie ist reizend,“ dachte Réal.

Vom Weihnachtsmarkt

Nach den verfloffenen sieben mageren Jahren hätten jetzt, wenn wir dem offiziellen Kalender trauen dürften, die sieben letzten Jahre des Friedens zu beginnen. Wir haben sieben Weihnachtsnächte hinter uns, von denen drei in die Zeit des Friedens fielen, aber auch sie waren nur eine Mahnung an friedliche Zustände, die nicht vorhanden, nur vorgeblich Feste der Freude in der allgemeinen Not, dem vollständigen Mangel, dem niederdrückenden Elend, der Wirklichkeit.

Wer heuer nur oberflächlich das Berlin der Weihnachtswochen betrachtet, dem könnte es beinahe scheinen, als ob jetzt in der Tat der Friede eingeleitet sei und die Freude mit Recht eine Stätte der allgemeinen Wohlthat fände. Es gibt alles, was die Winterjohanniszeit zu kennzeichnen pflegt, die Schaufenster sind voll lodender Waren, auf den Straßen stehen Tannenbäume aller Größen, die Plätze und verkehrsreichen Straßen sind ein Meer von Trübel und Gedränge. Tuchen sind aus dem Nichts gewachsen, Verkäufer schreien an den Ecken, es riecht nach Stollen und Pfeffer-tuchen.

Aber es ist nur nötig, ein klein wenig schärfer zuzuschauen, um zu wissen, daß das nur die glänzende Oberfläche einer lumpigen Tiefe die prächtige Fassade eines brüchigen Gebäudes, das geschnittene Gesicht eines kranken Körpers ist. Der Friede der Weihnachtsnacht 1921 ist eine Lüge, ist die Kalliste eines Potemkinschen Dorfes, dessen Bewohner hungern und frieren und mit traurigen Blicken jene Reichtümer betrachten, die nur einer kleinen Zahl auserwählter Erben und Schieber zugänglich sind. Das beweisen schon die Weihnachtsbäume.

Ganz von allem Religiösen abgesehen, ist der Weihnachtsbaum ein schönes poetisches Symbol, das uns allen eine liebe Kindheits-erinnerung ist. Unglücklicherweise wird die Freude daran sehr gedämpft und bei vielen unmöglich gemacht werden durch die Preise, die das gar nicht poetische Symbol unserer Gegenwart sind.

Die Tannenbäume, die in Berlin feilgeboten werden, haben bereits eine weite Reise hinter sich, da die meisten aus Holstein kommen, und dieser lange Weg trägt zu ihrer Vetterung beträchtlich bei. Für 25 Mark gibt es allerdings schon ein kleines Bäumchen, das dafür aber nur sehr wenig festlich und freudig aussieht. Wer einen hübschen mittleren Baum haben will, wird unter 45 bis 50 Mark schwer wegkommen, und die Wohlhabenden, die sogar mit der Poesie rechnen müssen, dürfen einen Hundertmarktschein ausgeben.

Ebenso schlimm ist es mit dem Baum schmutz, den freilich die Hausfrauen mit der Liebe, die am Gewohnheit hängt, aufgeben pflegen und alljährlich nur zum kleinen Teil erneuern. Eine Tüte Lämmerleim beispielsweise kostet 2 Mark, und ähnlich sind die Preise für den übrigen Baum schmutz. Auch die Kerzen sind erheblich teurer geworden und im Material schlecht und schnell verbräunend. Bunte Licht man so gut wie gar nicht auf dem Markt, weil sie durch die Färbung auf einen zu hohen Preis kommen würden.

Was die Gestaltung des Weihnachtsgeschäfts betrifft, so hätte man nach der Kaufkraft der letzten Wochen eigentlich denken müssen, daß es sich ziemlich klau gestalten würde. Trotzdem sind die Läden überfüllt, die allerleyen Grobwaren herbeigebracht, man kauft, kauft, kauft. In allen Abteilungen herrscht das gleiche Gedränge, man wird gestochen, gedrängt, geschoben, und das Weihnachtsgeschäft der Taschendiebe blüht. Auch in den Arbeiterquartieren ist dieser Andrang zu spüren, doch werden hier hauptsächlich Gebrauchsgüter gekauft. Das Allernotwendigste auch zu Geschenkzwecken, das ist hier das Kennzeichen des Weihnachtsmarktes 1921.

Der goldene Sonntag. Nach altem Brauch heißt so der letzte Sonntag vor Weihnachten, an dem sich in den längst vergangenen Zeiten der Goldwährung (!) — Ströme von Gold in die Kassen und Taschen der Geschäftskleute zu ergießen pflegten. Heute türmen sie Berge von Papier auf. Wohl dem, der viel davon hat! Er kann es außer in der üblichen Zeit von 1/8 bis 1/10 Uhr morgens auch von 1 Uhr mittags bis 6 Uhr abends los werden. Die um 6 Uhr in den Geschäften befindlichen Kauflustigen dürfen noch mit angemessener Frist bedient werden. Auch der Straßenhandel und der Weihnachtsmarkt dürfen von 1 bis 6 Uhr betrieben werden. Die Weihnachts-Verkaufsausstellung der Buchhandlung „Freiheit“ wird gleichfalls von 1—6 Uhr nachmittags geöffnet sein. Die außerordentlich große und gediegene Auswahl von empfehlenswerten und gleichwohl verhältnismäßig äußerst wohlfeilen Werken für Jung und Alt, die hier zu finden ist, wird zweifellos einen Massenbesuch der für die Schatzsucher- und Bildungswerte der Literatur empfänglichen

Sie fuhr fort:

„Und die Antiquare vom anderen Seiuufer sind Künstler. Sie sprechen mit Rührung von ihrem Beruf. Vergleichen Sie sie mit ihren Kollegen in anderen Ländern. Das sind doch größtenteils Tröddler, die ihre Kupferstücke verkaufen, wie man Schokolade verkauft, oder auch habgierige alte Juden, die wie die Spinnen inmitten ihrer Raden lauern. Wir haben unnahbare Eigenschaften in Frankreich, die lebenswichtige Grazie, die fern von Unterwürfigkeit ist, die leichte und klare Urteilskraft, die so gar nichts Lehrhaftes hat. Man könnte alles in allem sagen: Frankreich ist das Land der Lebenswürdigkeit... Finden Sie nicht, daß Lebenswürdigkeit etwas sehr Wertvolles ist?“

Nun führte sie der Zufall ihres Spazierganges durch die Rue Royale zum Konfordienplatz.

Es ging gegen Abend. Ueber den Elzeischen Feldern häuften sich Wolkennmassen. Durch eine Lücke leuchteten noch Sonnenstrahlen. Unansehnlich und dunkel ragte der Siegesbogen empor. Ueber den Standbildern, den Terrassen, dem Laubwerk der Tuilerien lagen bereits goldene Nebel. Der Staub des Tages milderte die Farben, verwischte die Umrisse. Man fühlte sich beglückt durch die Rauheit der Luft, erhoben durch die Majestät der Linienführung...

Réal blieb stumm. Da sagte Yvonne sehr sanft:

„Für Fremde ist hier ein Aussichtspunkt. Aber für uns! Fühlen Sie nicht, was uns das alles bedeutet? ...“

Sie schwieg. Menschen gingen vorüber. Wagen erfüllten die Luft mit dem Geräusch summender Bienen. Ein blendender kupferfarbener Schimmer erschien zwischen den Wolken und färbte die Gipfel der Bäume, die Spitzen der Denkmale. Und all diese Pracht war voll leichter Armut.

„Wie schön!“ flüsterte Réal ergriffen.

Yvonne erwiderte:

„Das ist Frankreich.“

Wichtig klopfte der Verkehr und alles drängte zu einer Gruppe streitender Menschen.

Ein Unfall?

Yvonne und Réal wollten sich erkundigen. Ein halb-wüchsiger Junge, den sie befragten, antwortete ihnen gelassen, schleppenden Tones:

„Ach nichts! Ein Taxi, der sich mit einem Autobus auseinandersetzt!“

Beflügt blickten sie einander in die Augen. „Auseinandersetzt.“ Kein Engländer, kein Amerikaner, kein Deutscher hätte die malerische Wirkung des Wortes verstanden.

Yvonne wiederholte lächelnd:

„Auch das ist Frankreich.“ (Fortsetzung folgt.)

Genossen und Genossinnen bewirken. Für eine rasche und zweckmäßige Beoienung ist Sorge getragen, doch sei den Kaufwilligen im eigenen Interesse empfohlen, möglichst nicht erst im letzten Augenblick zu erscheinen, sondern schon in den frühen Nachmittagsstunden.

### Zur Wohnungszwangswirtschaft

P. K. Alle Welt ist sich darin einig, daß eine wirkliche Besehung der Wohnungsnot nur durch umfassende Herstellung neuer Wohnungen erfolgen kann. Es bleibt aber bei den gegenwärtigen Verhältnissen nichts anderes übrig, als zur Unterbringung der bedürftigsten Wohnungslosen — der Lungenkranken, der kinderreichen Familien und der Flüchtlinge — den vorhandenen und für Wohnzwecke verwendbaren Raum zu erfassen. Die gesetzlichen Grundlagen hierfür gibt das Wohnungsmangelgesetz vom 11. 5. 1920. Wenn die ungeheure Wohnungsnot in nur einigermaßen erträglichen Grenzen gehalten werden soll, bleibt den Wohnungsämtern nichts anderes übrig, als von dieser Berechtigung den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Unter dem Zwang der Verhältnisse haben daher die Wohnungsämter Alt-Berlins — im Gegensatz zu den Wohnungsämtern der westlichen Vororte — eine Zahl neuer Wohnungen geschaffen. Diese Maßnahmen lösen aber Widerstand aus; sowohl bei jenen, die ihre Bequemlichkeit trotz größter Wohnungsnot breiter Volksschichten erhalten wissen wollen, wie der anderen, die sich für berechtigt halten, aus der Not der Vermissten Kapital zu schlagen. Beide Schichten finden für ihre Klagen und Beschwerden über Wohnungsämter und Wohnungszwangswirtschaft eine willige Presse.

Ebenfalls heftig kritisiert wird die Tätigkeit der Wohnungsämter von den Wohnungsuchenden selbst. Die Wohnraumerfassung erfolgt ihnen nicht energisch genug, und immer wieder weisen sie auf die großen, nicht voll ausgenutzten Wohnungen im Westen Berlins hin. Diese Klagen sind gewiß berechtigt. Eine praktische Möglichkeit für einen gerechten Ausgleich wird aber schon dadurch verhindert, wenn wie heute noch in den einzelnen Verwaltungsbezirken bei Feststellung der Wohnungsbedürftigkeit verschiedene Maßstäbe angewendet werden. Aufgabe der Zentralstellen wäre es, dahin zu wirken, daß die Wohnungsvergabe in der gesamten Stadtgemeinde Berlin nach einheitlichen Richtlinien erfolgt. Zu begründen ist es, daß neuerdings fast allgemein in Berlin bei der Zuweisung von Wohnungen ehrenamtlich tätigen Kommissionen die Entscheidung überlassen wird.

Die Wohnungsämter sind jedenfalls — das muß ganz offen ausgesprochen werden — nicht imstande, die Wohnungsnot zu beseitigen. Sie können im günstigsten Falle in Zusammenarbeit mit der Wohnungskommission für gerechte Verteilung der vorhandenen Wohnräume sorgen, den bestehenden Wohnraum erhalten und darüber hinaus durch Steigerung der technischen Leistungen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel behelfsmäßig neuen Wohnraum schaffen. Die Öffentlichkeit, vor allem aber die arbeitende Bevölkerung, kann auf Jahre hinaus auf diese Tätigkeit nicht verzichten, sie ist daher aber auch verpflichtet, die Wohnungsämter bei der Durchführung ihrer undankbaren Aufgabe tatkräftig zu unterstützen. Wer jedoch unter Verleumdung der vorhandenen Schwierigkeiten oder aus Verärgerung lediglich kritisiert, nützt nur jenen Kreisen, die ohne Rücksicht auf die Notlage der ärmsten Bevölkerungsschicht den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft herbeiführen wollen.

Die zuletzt ausgesprochene Forderung des Verfassers enthält zweifellos einen richtigen Gesichtspunkt. Vor allem müssen, wenn in Einzelfällen Unzufriedenheit mit der Entscheidung eines Wohnungsamtes herrscht, alle Beschwerdemittel erschöpft sein, bevor man an die Presse und damit an die Öffentlichkeit geht. Erst nach erfolglosem Anruf der Beschwerdekommisionen kann man gegen solche Entscheidungen anfechten.

Feuer im Deutschen Theater. Im Bühnenraum des Deutschen Theaters geriet Freitag abend kurz nach 7 Uhr ein Plafond und eine sogenannte Schleierdekorations aus nicht ermittelter Ursache in Brand. Die Theaterbrandwache alarmierte die Feuerwehr, griff aber gleichzeitig mit drei Schlauchleitungen so energisch ein, daß das Feuer gelöscht war, als die bei Theaterbränden stets mit großem Aufgebot anrückende Feuerwehr zur Stelle war. Zur Vorsorge hatte Brandinspektor Hammer sofort bei Eintreffen drei weitere Rohre von einer Motorpumpe aus angriffsbereit machen lassen. Das Publikum im Theater merkte von dem Brande selbst nichts, wenn auch einige Vorsichtige beim Lärm der anrückenden Löschzüge das Theater verließen. Die Vorstellung konnte mit einer kleinen Verspätung beginnen; eine verstärkte Brandwache verblieb im Theater. — Etwa um dieselbe Zeit war in der Rathenower Straße 72 in dem Lagerstall einer Fabrik elektrischer Kleinbeleuchtungskörper vermutlich durch nachbarliche Ofenhitze ein Brand ausgebrochen, der unter starker Verqualmung die metallenen Lagerbestände ins Glühende brachte und schließlich die Decke des Erdgeschosses ergriff. Die Feuerwehr beseitigte weitere Gefahr, indem sie den Lagerstall räumte.

Gefahr im Verzug! Wie an anderen Stellen Groß-Berlins, so hat der Staatssiskus, einer im Kriege gegebenen Zusage entsprechend, zu billigem Preise Staatsland für die gemeinnützige Siedlungsarbeit abgegeben. So auch in Johannisthal für die Eisenbahner-Rotfiedlungs-Genossenschaft. Die in den letzten zwei Jahren errichteten Bauten sind von der Bahn aus zu sehen; es ist nach Überwindung vieler Schwierigkeiten eine stattliche Anzahl Wohnungen errichtet wor-

den. Jetzt verkauft aber, daß die Genossenschaft den noch nicht verwendeten Teil des Geländes, an der Bahn entlang, weiter verkaufen wolle. Hat der Staat dazu Land hergegeben, obendrein so billiges Land, um es schließlich in andere als die ursprünglich gedachten gemeinnützigen Hände übergehen zu lassen? Hoffentlich wird der Verkauf vereitelt. Die Genossenschaft, die mit allen Kräften gebaut hat, sollte besser auch für die endgültige Fertigstellung der Siedlung die volle Unterstützung erhalten, besonders, da es sich bei ihr um Wohnungen handelt, die nicht verkauft werden, sondern im Genossenschaftseigentum bleiben.

### Etappe Gent

Der seit mehreren Tagen vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I verhandelte Prozeß gegen den Redakteur Heinrich Wandi wegen Beleidigung des Generals v. Schickfus und der Kriegsgerichtsräte Dr. Diedmann und Dr. Autenrieth durch Veröffentlichung der in der „Freien Presse“ veröffentlichten Artikel „Etappe Gent“ ist gestern durch einen Vergleich zu Ende gekommen. Der Vergleich kam dahin zustande, daß der Angeklagte die gegen die drei Nebenkläger erhobenen beleidigenden Behauptungen zurücknimmt und erklärt, daß er das Opus von Fritziern, falschen Informationen und Klatsch an der Offiziers-tafel geworden sei. Der Angeklagte übernahm ferner die Kosten des Verfahrens, für die Rechtsanwalt Bahn bis zur Höhe von 20 000 M. die Bürgschaft übernahm, und verpflichtete sich, in Zukunft keine Artikel mehr über die Etappe Gent zu veröffentlichen und sich jeder Angriffe gegen die Nebenkläger zu enthalten. Die Nebenkläger zogen auf Grund dieser Erklärungen die Straf-anträge zurück. Die Erklärungen sollen auf Kosten des Angeklagten in mehreren Zeitungen veröffentlicht werden. Der Gerichtshof beschloß hierauf die Einstellung des Verfahrens, ferner beschloß das Gericht auf Antrag des Rechtsanwalts Bahn, dem Angeklagten in der Strafsache wegen Beleidigung des Prinzen Reuß, in der der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, eine Bewährungsfrist von drei Jahren zu gewähren, wodurch sich der Haftbefehl gegen ihn erledigt.

Diffidenten - Weihnachten. Für die religionslosen Kinder findet am Donnerstag, dem 22. Dezember, im Großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engelstuf 24-25, eine Weihnachtsfeier statt. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 2 Mark, für Kinder 50 Pfennig. Arbeitslose haben freien Eintritt. Saalöffnung 6 Uhr. Die Veranstalter haben für ein gutes Programm Sorge getragen.

Und Friede auf Erden... Das war das Thema, das sich der bekannte Pfarrer Bleier zu einem von der Vereinigung der Freunde von Religion und Völkerrfrieden und dem Elternbund für weltliche Schule veranstalteten Vortrage gewidmet hatte. Pfarrer Bleier führte in seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede u. a. aus: In einer freundschaftlichen Zeit wird in diesem Jahr wieder ein friedeloses Weihnachtsfest begangen. Die Abhängigkeit von Geld und von der kapitalistischen Wirtschaft läßt uns den Gegensatz so recht empfinden. Glücklich ist sicherlich der, der aus dem Vollen schöpfen kann, und nur die „Mühseligen und Beladenen“ empfinden schwer die Not der Zeit. Wie ein verlorenes Paradies liegt das Weihnachtsfest hinter uns. Den Armen wird heute gesagt: „Das haben wir der Entente zu verdanken!“ und „Hoh, heiliger Haß wird ihnen gepredigt. Wir sollten ihnen lieber die Bilder von den Zerstörungen in Belgien und Frankreich zeigen und ihnen sagen: „Zieht nie eine Uniform an! Tragt niemals wieder Waffen!“ Wirkliche Weihnachten finden nur Menschen, die kämpfen wollen und die bereit sind, sich mit der Dornenkrone zu krönen.

Eine Gemeinschaftsschule in Pantow. Für den 12. Verwaltungsbezirk ist die Einrichtung einer Gemeinschaftsschule beabsichtigt. Voranmeldungen von Kindern, die daran teilnehmen wollen, können in den Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaften erfolgen.

Neuwahlen. Am Freitag trat die neugewählte Bezirksversammlung zusammen. Die Bezirksverordneten wurden vom Bürgermeister Scholz verpflichtet. Einen ihm gebührenden Empfang erhielt dabei der auf der linken Seite des Hauses leider nur zu bekannte deutsche Sozialpartei-Klotz. Dieser Durchhaltepolitiker, der jahrelang den Sozialdemokraten heuchelte, es aber dann vorzog, den besser bezahlten Posten eines Generalsekretärs der monarchistischen Volkspartei zu belegen, ist der würdige Vertreter seiner Partei. — Zum Vorsteher wurde, auf Antrag der bürgerlichen Vereinigung, durch Stimmzettelwahl der Rechtssozialist Heilmann gewählt. Bei der Wahl des Stellvertreters erhob die bürgerl. Vereinigung Anspruch auf den Sitz. Die Fraktionen unserer Partei, der S. P. D. und der K. P. D. gaben dem Bürgerrecht zu verstehen, daß sie den Sitz des Vorsteher-Stellvertreters nicht denen überlassen, die als kleine Gruppchen aus dem Wahlkampf hervorgegangen, sondern daß der Stellvertreter der U. S. P. Fraktion zukommt. Hierbei brachte der Redner der S. P. D. zum Ausdruck, daß seine Fraktion grundsätzlich bereit sei, mit den Arbeiterfraktionen gemeinsam zu arbeiten. Hoffen wir, daß es nicht nur bei diesem Lippenbekenntnis bleibt! Bei der Wahl des Stellvertreters entfielen auf unseren Genossen Max Fechner 29 Stimmen, auf den Bürgerlichen Jenner 21. Die Kommunisten und Bürgerlichen stellen noch je einen Beisitzer. Nach Erledigung einiger Ausschusssachen kam es im Laufe der Debatte bei einzelnen Tagesordnungspunkten noch zu lebhaften Auseinandersetzungen. Hierbei fühlte besonders der schon genannte Herr Klotz das Bedürfnis, sich unangenehm bemerkbar zu machen, so daß ihm aus der Versammlung attestiert wurde, weshalb sonder-

bare Auffassung von politischem Anstand ihn auszeichnet. Daß der ehemalige „Sozialdemokrat“ Klotz von den wirklichen Arbeitervertretern richtig eingeschätzt wird, hat ihm wohl der Zuruf des Genossen Harnisch gezeigt: „Mit Klotz diskutieren wir nicht!“

Tegel und Umgegend. Für die bei der Abwehr des Rapp-Puffches in Hennigsdorf gefallenen vier Genossen, die ihre Ruhestätte auf dem Tegeler Friedhof gefunden haben, findet heute mittag 12 Uhr die Enthüllung des Gedenksteins statt. Genossen! Gestaltet die Feier zu einer machtvollen Demonstration und zeigt den auch in Tegel vorhandenen offenen und geheimen Anhängern der Rapp und Genossen, daß sie bei ähnlichen Verbrechen wie im März 1920 die gesamte Arbeiterklasse gegen sich haben werden.

Änderung der Eisenbahnfundordnung. Die in der Eisenbahnfundordnung festgesetzten Beträge werden mit sofortiger Gültigkeit durch eine Verfügung erhöht. Die vor einiger Zeit eingeführte Auslieferungsgeld für die gefundenen Gegenstände beträgt bei der Auslieferung am Fundorte selbst 2 M. für jedes Stück. In jedem anderen Falle sind als Gebühr 3 M. zu entrichten.

Ein Kartenspiel außergewöhnlicher Art bietet sich dem gespannt zum Turniere des verwegenen „Napoleon der Piste“ emporklimbenden Publikum im Zirkus Busch, wenn zwischen ihm und seinem aus dem Publikum emporklimbenden Partner eine Partie 66 hoch oben unter der Zirkuskuppel, ohne jede Schutzvorrichtung gespielt wird.

### Berliner Bühnen-Spielplan

Vom 18. Dezember bis 26. Dezember

Am 24. Dezember sind sämtliche Theater geschlossen

#### Wechselseitiger Spielplan

Kolossal: 18. 19. 20. 21. 22. König Lear. 23. 24. Die Entführung. 25. 26. Die Entführung. 27. 28. Die Entführung. 29. 30. Die Entführung. 31. 32. Die Entführung. 33. 34. Die Entführung. 35. 36. Die Entführung. 37. 38. Die Entführung. 39. 40. Die Entführung. 41. 42. Die Entführung. 43. 44. Die Entführung. 45. 46. Die Entführung. 47. 48. Die Entführung. 49. 50. Die Entführung. 51. 52. Die Entführung. 53. 54. Die Entführung. 55. 56. Die Entführung. 57. 58. Die Entführung. 59. 60. Die Entführung. 61. 62. Die Entführung. 63. 64. Die Entführung. 65. 66. Die Entführung. 67. 68. Die Entführung. 69. 70. Die Entführung. 71. 72. Die Entführung. 73. 74. Die Entführung. 75. 76. Die Entführung. 77. 78. Die Entführung. 79. 80. Die Entführung. 81. 82. Die Entführung. 83. 84. Die Entführung. 85. 86. Die Entführung. 87. 88. Die Entführung. 89. 90. Die Entführung. 91. 92. Die Entführung. 93. 94. Die Entführung. 95. 96. Die Entführung. 97. 98. Die Entführung. 99. 100. Die Entführung.

#### Allestädtlich

Deutsches Künstler-Theater: Der heilige Ambrosius. — Komödienhaus: Die Nacht ins Blaue. — Neues Theater: Das weiße Land. — Kleines Theater: Jodeln. — Die Tribüne: Die treue Frau. — Theater am Karlsruhendam: Der Schwann. — Metropol-Theater: Die Straßenlärmer. — Theater des Westens: Die Frau des Lucullus. — Theater am Neuenburgerplatz: Die Ehe im Kreise. — Komische Oper: Der Herr der Welt. — Neues Opern-Theater: Die Königin der Nacht. — Thalia-Theater: Scham dich, Lotie. — Central-Theater: Das Teufelsmännchen. — Waldhaus-Theater: Jung muß man sein. — Casino-Theater: Der Weg zum Glück.

#### Vor- und nachmittags

Kolossal: 18. 19. 20. 21. 22. Die Entführung. 23. 24. Die Entführung. 25. 26. Die Entführung. 27. 28. Die Entführung. 29. 30. Die Entführung. 31. 32. Die Entführung. 33. 34. Die Entführung. 35. 36. Die Entführung. 37. 38. Die Entführung. 39. 40. Die Entführung. 41. 42. Die Entführung. 43. 44. Die Entführung. 45. 46. Die Entführung. 47. 48. Die Entführung. 49. 50. Die Entführung. 51. 52. Die Entführung. 53. 54. Die Entführung. 55. 56. Die Entführung. 57. 58. Die Entführung. 59. 60. Die Entführung. 61. 62. Die Entführung. 63. 64. Die Entführung. 65. 66. Die Entführung. 67. 68. Die Entführung. 69. 70. Die Entführung. 71. 72. Die Entführung. 73. 74. Die Entführung. 75. 76. Die Entführung. 77. 78. Die Entführung. 79. 80. Die Entführung. 81. 82. Die Entführung. 83. 84. Die Entführung. 85. 86. Die Entführung. 87. 88. Die Entführung. 89. 90. Die Entführung. 91. 92. Die Entführung. 93. 94. Die Entführung. 95. 96. Die Entführung. 97. 98. Die Entführung. 99. 100. Die Entführung.

### Gardinen-Weihnachtsverkauf

Stückweise, ein oder zwei . . . 12,75, 14,50, doppelbreit 25,—, bis 36,—  
Rastlergardinen . . . . . 125,— bis 375,—  
Waldbecken . . . . . 145,— bis 500,—

Heute von 1 bis 6 Uhr geöffnet 2% Weihnachtserabatt.

Gardinenhaus Zimet am Bahnhof  
Köpenicker Str. 102 und Wicherstr. 6

## Die sparsame Hausfrau

verwendet im Haushalt nur die täglich frisch hergestellte und gelieferte erstklassige

# Bolle-Margarine

da dieselbe vorzüglich im Geschmack und sehr ergiebig ist.  
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften und in unseren Verkaufsstellen.

Melerei G. Bolle  
Alt-Noabit 98/103

Zel. Amt Probit 1905, 7914—14 u. 2565

## Kreuzfüchse 300 M.

Alaska-, Blau-, Zobel-, Silber-, Weißfüchse, Luchse, Wölfe, enorm billig!  
Ferner Damen-Pelzmäntel 2500, Sportpelze 800, Gehpelze 1500 M.  
Ferner Cartaways, Paletots, Schlüpfer jetzt 400—600 M. (Keine Lombardwaren)  
Leihhaus Moritzplatz 58a (Größtes Spezialhaus dieser Art)

# PRYM'S ZUKUNFTSDRUCKKNOPF

WILLIAM PRYM G. \* M. \* B. \* H. \* DIE WELTMARKE \* STOLBERG RHLD BERLIN C2 WIEN 1

Milags von 1-4 Uhr geschlossen

**Trotz Warenknappheit sind meine Lager in Teppichen**

Möbelstoffen, Läuferstoffen, Tisch- u. Divandeden, Gardinen, Tüllvorhängen, Treppenhältern, Steppdecken noch reich sortiert!

Eine große Anzahl mit Teppiche Fehlern

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefevre Berlin-Süd. Seit 1862

nur Oranienstr. 158 Keine Filialen!

In der Stadt Gera (Neuh) ist die Stelle eines befohlenen Stadtrates sofort zu belegen.

Gebaltszahlung nach Gruppe XI bzw. XII der Reichsbesoldungsordnung.

Bewerber, welche schon Erfahrung in der Kommunalverwaltung besitzen und möglichst auf kommunalverwaltenden Gebieten beschäftigt sind, wollen ihre Gesuche unter Bezeichnung eines ausführlichen Lebenslaufes und Zeugnisabschriften bis spätestens 10. Januar 1922 bei dem Untervorstand einreichen. Ermöglicht ist abgedruckter scharfsichtige Vorladung.

Der Vorsitzende des Gemeinderates der Stadt Gera (Neuh) H. Kandel.

**Graufüchse 350** außerden großen hohen Kreuzfüchse, Zobelrüchse, Silberfüchse, Fuchs, Kriegerauswahl, feine Art billig

**Weinstein, Libauer Str. 5.**

**Westmanns** Trauer-Magazin Große Auswahl Billige Preise.

I. Mohrenstr. 37 (Kolonnaden)

II. Or. Krlf. Str. 115 (nahe Andreasstr.)

Auswahlbindung bei Amt Zentrum 7890

Donnatsgeschäften.

**7. Bezirk, Gleding**

Am 16. Dezember, morgens 4 Uhr, wird nach langem Belen unser lieber Genosse **Franz Bauer** (Ehrer) seinen Angehörigen im Trauerhause bei uns im Krematorium finden am Mittwoch, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium Gleding große Beerdigung statt.

Um rege Beteiligung bitten

Der Vorstand

**Todesanzeige**

Am Mittwoch, den 14. Dezember, verstarb nach langem schweren Leiden unser lieber Genosse **Wilhelm Gruber** im Alter von 55 Jahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 1 Uhr, auf dem jüdischen Friedhof in Weisensee von der neuen Halle aus statt.

Um rege Beteiligung bitten

Der Vorstand

**11. Bezirk, Gleding**

Am Dienstag, den 13. Dezember, verstarb nach langem schweren Leiden unser lieber Genosse **Motig Kohnke** im Alter von 61 Jahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 1 Uhr, auf dem jüdischen Friedhof in Weisensee von der neuen Halle aus statt.

Um rege Beteiligung bitten

Der Vorstand

**2. Bezirk, H 3 3 3**

**Todes-Anzeige**

Dem Herrn zur Nachwelt, nach langem schweren Leiden, verstarb unser lieber Genosse **Chas. Holmann** im Alter von 61 Jahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 1 Uhr, im Krematorium Gleding statt.

Um rege Beteiligung bitten

Der Vorstand

**Todesanzeige**

Mein Freund, Parteigenosse und Bekannter die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, guter Vater und Onkel **Franz Bauer** heute morgen 4 Uhr im 60ten Lebensjahre nach langem Leiden (auch erkrankt) im jüdischen Friedhof in Weisensee beigesetzt wurde.

Luise Bauer, geb. Ketsch und Sohn

Berlin, den 16. Dezember 1921

Erben: Mutter, Schwester, Tochter

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. Dezember 1921, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium Gleding statt. Trauerfeier: Große Halle.

Kriegsanleihe wird zu 84%, in Zahlung genommen!

**Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet!**

Für **Pelzmäntel / Plüschmäntel**

**Ausnahme-Preise!!**

Seal electric Mäntel	7500.-	9800.-
Seal-Plüschmäntel	2450.-	2900.-
Plüschmäntel auf Damassé	1950.-	2250.-
Astrachanmäntel	2450.-	795.-
Krimmermäntel	1070.-	1250.-
Ulster	165.-	698.-
Sport-Strickjacken	68.-	398.-
Kostüme	265.-	595.-
Gummimäntel für Herren	450.-	685.-
Gummimäntel für Damen	310.-	5571.-
Herrenpelze, Ia Ausführung		9300.-
Pelzgefütterte Herrenjoppen		3300.-
Katzenjacken		3500.-
Impr. Mäntel		186.-

**WESTMANN**

I. Geschäft: Berlin W Mohrenstrasse 37a

2. Geschäft: Berlin NO Gr. Frankfurter Str. 115

Meine Verkaufsräume bleiben heute von 1-6 Uhr geöffnet.

**B. FEDER**

Brunnenstrasse 1  
Frankfurter Allee 350  
Kottbuser Damm 103  
Charl.: Scharrenstr. 5

**Grosser Weihnachtsverkauf auf Kredit**

Anzüge / Schläpfer  
Pafelots / Sportpelze  
Kostüme / Kleider  
Ulster / Mäntel  
Blusen / Röcke

**Pelzmäntel Kreuzfuchse, Muffen**

Anzahlung und Ratenzahlung nach Uebereinkunft.

Passende Weihnachtsgeschenke

Klein- und Luxus-Möbel  
Klubsessel, Klubsessel  
in Leder und Gebälde  
Frisier-Toiletten  
in Holz und Messing  
Balkon- und Korbmöbel

Teppiche Vorzüge Gardinen Portieren

Reichhaltigste Auswahl in allen Abteilungen

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**

Verwaltungsstelle Berlin N 51, Prenenstr. 83-85

Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr

Telephon Amt Norden Nr. 833-838

Montag, den 19. Dezember 1921, abends 7 Uhr, in den Kottbuser-Gebäuden, Kottbuser-Str. 14.

**Verammlung**

aller in der stromerzeugenden Industrie sowie in den Gemeindebetrieben beschäftigten Metallarbeiter

Tagesordnung:

- Bericht vom Betriebsausschuss in Weisensee
- Bericht über die Verhandlung mit dem Arbeitgeber
- Wahl der Beauftragten
- Bericht über die Verhandlung mit dem Arbeitgeber

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, für diese Verammlung zu erscheinen und alle Mitglieder auf die Verammlung besonders aufmerksam zu machen.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt

Mittwoch, den 20. Dezember 1921, abends 6 Uhr, in den Kottbuser-Gebäuden, Kottbuser-Str. 14, eine

**Mitglieder-Verammlung**

aller im Tiefbau beschäftigten Metallarbeiter

Hofft.

Zutritt nur gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches.

**Achtung! Achtung!**

**Silberarbeiter**

Mittwoch, den 20. Dezember 1921, abends 6 Uhr, in den Kottbuser-Gebäuden, Kottbuser-Str. 14, eine

**Verammlung**

Tagesordnung:

Bericht über die Verhandlung.

Die Ortsverwaltung.

**Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend**

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Kontor und Zentrallager: Berlin-Lichtenberg, Rittergutstr. 16/26

Bilanz vom 30. Juni 1921

Vermögen.		Schulden.	
<b>1. Grundstücke und Gebäude:</b>		<b>1. Geschäftsanteile der Mitglieder</b>	
Lichtenberg, Rittergutstr. 16-26	4 124 077,00 Mk.	2. Reserven:	5 025 837,22
Wiesenhof, Bismarckstr. 31	184 110,-	Reservefonds	801 758,10 Mk.
Tempelhof	2 308 898,-	Reservefonds	130 943,83
Tegel, Bahnhöfstr. 15	154 830,-	Reservefonds	278 349,31
Tempelhof, Friedrichsdenkmalstr.	293 616,19	Reservefonds	120 665,96
Charlottenburg, Köpenickerstr. 4	681 464,-	Reservefonds	149 727,75
		Reservefonds	69 788,69
	8 266 995,09		1 629 253,60
<b>2. Inventar und andere Einrichtungen:</b>		<b>3. Aufgenommene Gelder:</b>	
Ver. Anlage Lichtenberg	1 806 007,- Mk.	Hypotheken	5 007 214,30 Mk.
Ver. Anlage Tempelhof	1 844 127,79	Bankguthaben	47 006,-
Automobile	1 100 645,-	Sparfonds I	31 683 392,29
Inventar	2 450 491,84	Sparfonds II	102 037,93
Gummireifen	58 495,-	Reservierte Sparanlagen II	458 572,41
Wäsche	102 734,-	Geschäftsanteile	617 026,89
Werkzeuge	25 792,-	Sparfonds-Rente 3	5 250 896,63
	7 200 452,57	Rücklagen	32 167,40
			49 343 402,08
<b>3. Bestände an Waren und Materialien:</b>		<b>4. Betriebskosten:</b>	
Warenbestände	24 711 082,41 Mk.	Wareneinsatz und sonstige Betriebskosten	6 707 260,96 Mk.
Werkzeuge	497 444,90	Sparfonds II (Rabat)	3 151 157,18
	25 178 497,31	Geschäftsanteile ausgeführt	54 038,92
<b>4. Ausbarangelegte Gelder u. Kassenbestände:</b>		<b>5. Nach zu zahlende Zinsen und Rücklagen:</b>	
Hypotheken	133 000,-	Geschäftsanteile	5 881,56 Mk.
Bankanlage G 20	8 860 281,80	Nicht abgehobener Rabatt	7 875,01
Bankguthaben	10 543 175,06		19 756,57
Reservierte Kassen	208 444,31		24 458,27
Banken	4 670 000,-		66 449 146,67
Verkaufsbücher	159 617,92		
Polsterei-Bücher	20 896,42		
	24 732 356,41		
<b>5. Beteiligung an genossenschaftlichen Unternehmungen</b>		<b>6. Erübrigung</b>	
	1 090 997,75		24 458,27
<b>6. Kassenbestand</b>	29 848,94		
	66 449 146,67		
<b>Mitgliederbewegung</b>			
Mitgliederbestand am 30. Juni 1920		Die Summe der Geschäftsguthaben erhöhte sich im Laufe des Jahres um	
134 891 Mitglieder	150 441 Mitglieder	2 309 893,67 Mk.	
Neu eingetretene	15 500	Die Hofsumme betrug am 30. Juni 1920	
Ausgetreten durch	189 Mitglieder	8 093 400,-	
Übertragung	673	Die vermehrte sich um	
Tod	4 379	10 749 840,-	
Rückzahlung	4 379	Die betrug am 30. Juni 1921	
Ausfälle	19 688	18 843 300,-	
Bestand am 30. Juni 1921	125 622 Mitglieder		

**Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein Kreuzfuchs, ein Zobelwuchs oder ein Silberfuchs**

zum Einzelpreis von 475 bis 700 Mk.

**Pelzhaus Jägermann** Oranienstr., Ecke Frinssinnstr. 14, am Moritzplatz.

**GARDINEN**

**6% bis zum Weihnachtsfest 6% Rabatt**

geben wir trotz der billigen Preise einen Extra-Rabatt von sechs Prozent auf jeden Einkauf. Der weite Weg lohnt, denn bei uns finden Sie die größte Auswahl / Es gelangen zum Verkauf:

**Künstlergardinen** sehr elegante Garnitur . . . . . 125, 165-350 Mk.

**Schalgardinen** abgepaßt, ca. 70 cm breit . . . . . 55, 75, 105 Mk.

**Gardinen** vom Stück in allen Breiten . . . . . Meter 10, 15, 20-45 Mk.

**Stores** in allen modernen Arten . . . . . 100, 135, 185-275 Mk.

**Bettdecken** ein- und zweibettig . . . . . 125, 175, 250-450 Mk.

**Madrasgardinen u. Zuggardinen** in allen Preislagen vorrätig

**Gardinen-Spezial-Geschäft HERZIG**

50, Dresdener Str. 124, I. Etage \* N. Kopenhagener Str. 1, I. Etage

am Kottbuser Tor am Bahnhof Schönehauser Allee und Hochbahnhof Nordring

# Gine Sorge weniger!

Die rechte Wahl eines Weihnachts-Geschenktes für einen Ihrer Lieben verursacht Ihnen manchmal Kopfschmerzen.  
Ein Geschenk soll hübsch sein und Freude machen und dabei auch möglich; nützlich sein.  
Wenn der zu Beschenkende Augenlichter benötigt, so überlassen Sie uns die Sorge dafür.  
Sie brauchen sich nicht den Kopf zu zerbrechen über die Nummer der Gläser, oder ob Sie einen Kneifer, eine Brille oder eine Vorbrille wählen sollen. Sie lassen einfach bei uns einen Gutschein über den Betrag, den Sie aufwenden wollen. Sie

verguden keine Zeit, und wir übernehmen mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit die Auswahl und das Arrangieren für den Beschenkten auch nach dem Best.

## Kostenlos

prüfen wir alsdann Augen und Sehkraft mit Sorgfalt und garantieren für passende Gläser sowie für die Haltbarkeit aller Fassungen 1-4 Jahre. In der Zeit machen wir alle Reparaturen an den Metallteilen umsonst, selbst wenn die Fassung durch Ihre Schuld zerbrochen wird. Nur für horn-eine Schild-patt und zerbrochene Gläser haben Sie zu zahlen.



## Optiker Ruhnke

30 Geschäfte in Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Basel

- |  |  |  |   |
|--|--|--|---|
| <b>W</b> Friedrich-Str. 193a<br>Gde. Victoria-Str.                   | <b>N</b> Friedrich-Str. 106<br>Gde. Zingst.        | <b>O</b> Frankfurter Allee 14<br>nahe Tierg.                     | <b>Spandau:</b><br>Breite Str. 18, nahe Markt                       |
| <b>C</b> Leipziger Str. 113<br>Gde. Hauptstr.                        | <b>J</b> Jussuf-Str. 164<br>Gde. Dammstr.          | <b>NW</b> Friedrich-Str. 150<br>Gde. Dorotheenstr.               | <b>Charlottenburg:</b><br>Lauenhagen-Str. 15<br>Gde. Hamburger Str. |
| <b>S</b> Spillmarkt, Gde. Wallstr.<br>Kiegender-Bach nahe Köpflinger | <b>E</b> Linf-Str. 1<br>Gde. Potsdamer Str.        | <b>SW</b> Belle Alliance-Str. 4<br>nahe Dammstr.                 | <b>Joachimsthaler Straße 2</b><br>nahe Bbl. Zoo                     |
| <b>S</b> Rosbacher Damm 10<br>nahe Dorotheenstr.                     | <b>N</b> Schönhauser Allee 81<br>am Bbl. Reichstag | <b>SO</b> Oranien-Str. 44<br>zwischen Dorotheenstr. und Dammstr. |   |

Sind's die Augen,  
Geh zu Ruhnke!

- Neufölln:**  
Bergstraße 4, Gde. Dammstr.
- Friedenau:**  
Rheinstraße 18, Gde. Köpflinger
- Schöneberg:**  
Hauptstraße 21, Gde. Hauptstr.
- Wilmersdorf:**  
Berliner Str. 132-33 nahe Dammstr.

## Großer

# Weihnachts-Verkauf

### Kleiderstoffe

- Schotten doppelt breit ..... Meter 29<sup>50</sup>
- Cheviot doppelt breit ..... Meter 56<sup>50</sup>
- Kostümstoffe schwere Ware, 120 cm breit ..... Meter 29<sup>50</sup>
- Velour-Barchent für Blusen und Kleider ..... Meter 13<sup>00</sup>

### Baumwollwaren

- Hemdentuch gute Qualität ..... Meter 19<sup>50</sup> 16<sup>50</sup>
- Linon für Bettwäsche ..... Meter 24<sup>50</sup> 19<sup>50</sup>
- Barchent Croise und Piqué ..... Meter 29<sup>50</sup> 24<sup>50</sup>
- Handtuchstoffe grau und weiß Meter 19<sup>50</sup> 16<sup>50</sup>

### Damen-Wäsche

- Untertaillen mit breiter Stickerel ..... 21<sup>00</sup>
- Hemden mit Stickerel ..... 85<sup>00</sup> 79<sup>00</sup> 39<sup>50</sup>
- Beinkleider mit Stickerel ..... 50<sup>00</sup> 42<sup>50</sup> 39<sup>50</sup>
- Drell-Korsetts prima Stoff, beste Form 59<sup>50</sup> 49<sup>50</sup>

### Schürzen

- Damen-Schürzen Wiener Form ..... 19<sup>00</sup>
- Damen-Schürzen Wiener Form, gestreift .. 29<sup>00</sup>
- Wiener-Damen-Schürzen gestreift und bunt ..... 39<sup>50</sup>
- Wiener-Damen-Schürzen gebüelter Satin ..... 49<sup>50</sup>

### Trikotagen

- Männer-Hemden in allen Größen ..... 29<sup>50</sup>
- Normal-Hemden und Hosen Wolle, gem. 70<sup>00</sup> 55<sup>00</sup> 48<sup>00</sup>
- Männer-Hosen in allen Größen ..... 19<sup>50</sup>
- Trikots 60 70 80 90 100 110 cm für Kinder ..... 9<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 15<sup>50</sup> 18<sup>50</sup> 21<sup>50</sup> 24<sup>50</sup>

### Strümpfe

- Strümpfe für Kinder starke Qual., schwarz u. Leder Größe 2 3 4 5 6 7 8 9 ..... 9<sup>50</sup> 10<sup>00</sup> 10<sup>50</sup> 11<sup>00</sup> 12<sup>50</sup> 13<sup>00</sup> 13<sup>50</sup> 14<sup>00</sup>
- Männer-Socken gestrickt, schwarz und grau Paar ..... 7<sup>00</sup>
- Frauen-Strümpfe gestrickt ..... Paar 12<sup>00</sup>
- Damen-Strümpfe englisch lang, ohne Naht Paar ..... 9<sup>00</sup>

### Schuhwaren

- Damen-Stiefel Rochevrou und Rindox ..... 169<sup>00</sup> 128<sup>00</sup>
- Damen-Stiefel Hochschaffel, Chevr. und Boxkalf ..... 275<sup>00</sup> 225<sup>00</sup>
- Damen-Halbschuhe z. Schnüren u. m. Spange ..... 139<sup>00</sup> 98<sup>00</sup>
- Herren-Stiefel kräftige Ausführung ..... 175<sup>00</sup> 138<sup>00</sup>

### Taschentücher

- Linon weiß, für Damen und Herren ..... Stück 4<sup>00</sup>
- Damen-Batisttuch mit Hohlseum ..... Stück 3<sup>00</sup>
- Damen- und Herrentücher halbleinen Stück ..... 12<sup>00</sup>

In allen Abteilungen

## Sonder-Angebote zu noch wirklich billigen Preisen

Mengenabgabe vorbehalten

### Preiswerte Damen-Bekleidung

- Oberhemdbluse Flanell, Sportform in schönen, hellen Mustern ..... M. 39<sup>00</sup>
- Oberhemdbluse Flanell, in geschmackvollen, aparten Streifen ..... M. 49<sup>00</sup>
- Kimonobluse in Wollstoff, reich verziert ..... M. 78<sup>00</sup>
- Jumper marineblauer Wollstoff mit farbigem Paspel ..... M. 120<sup>00</sup>
- Oberhemdbluse reinwollener Popeline mit farbigem Besatz, sehr apart ..... M. 295<sup>00</sup>
- Kleiderrock aus farbigen und grau gemusterten Wollstoffen, modern verarbeitet ..... M. 85.00, 49.00
- Kleid Wollstoff, entzückend gestreift, sehr kleidsam ..... M. 149<sup>00</sup>
- Kleid Wollstoff in verschiedenen Farben, reich mit Lazettstickerel ..... M. 195<sup>00</sup>
- Kleid Wollstoff, römisch gestreift, sehr jugendlich ..... M. 345<sup>00</sup>
- Kleid Cheviot, reine Wolle, fesche und kleidsame Verarbeitung ..... M. 395<sup>00</sup>
- Strickjacke reine Wolle, in vielen schönen Farben, mit breitem Schalragen ..... M. 245<sup>00</sup>
- Sportjacken Flauchstoffe, in verschiedenen Farben, offen und geschlossen zu tragen ..... M. 395<sup>00</sup>
- Wintermantel aus schönen festen Stoffen, modern verarbeitet ..... M. 125<sup>00</sup>
- Wintermantel aus gutem Wollstoff, in vielen Farben, offen und geschlossen zu tragen ..... M. 275<sup>00</sup>
- Wintermantel prima Wollstoff, fesche jugendliche Formen und schöne Farben ..... M. 475<sup>00</sup>
- Kinderkleider Barchent, in vielen Mustern und schöner Verarbeitung, Größe 45 ..... M. 22<sup>50</sup>
- Kinderkleider in reinwollenen karierten Stoffen, offen und geschlossen zu tragen Größe 45 ..... M. 95<sup>00</sup>
- Mädchenmäntel Wollstoff, kariert u. einfarbig, Gr. 55, M ..... 188<sup>00</sup>
- Knabenanzüge Matrosen- und Sportform, Gr. I ..... M. 59<sup>00</sup>

In der III. Etage

### Große Spielwaren-Ausstellung

- Gesellsch.-Spiele M. 3<sup>95</sup>
- Kegelspiel ..... M. 4<sup>50</sup>
- Rollwagen ..... M. 9<sup>75</sup>
- Kaufladen ..... M. 9<sup>75</sup>
- Wohnzimmer im Kart ..... M. 13<sup>75</sup>
- Gekl. Puppe 32 cm, mit Schlammzug ..... 14<sup>75</sup>
- Eisenbahn mit Uhrwerk ..... 17<sup>50</sup>
- Straßenroller ..... M. 49<sup>50</sup>

## Heute Sonntag von 1 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet

### Herren-Artikel

- Strickbinder ..... 12<sup>50</sup> 9<sup>50</sup>
- Regattes für Stehkragen ..... 21<sup>00</sup> 15<sup>00</sup>
- Regattes f. Stehumlegekragen ..... 15<sup>50</sup> 9<sup>50</sup>
- Gummi-Hosenträger ..... 15<sup>00</sup> 12<sup>00</sup>

### Handarbeiten

- Gezeichnete Decken 50/50, mit Spitze ..... 10<sup>00</sup>
- Waschtischgarnitur gezeichnet, fünfteilig, mit Spitze ..... 28<sup>50</sup>
- Gestickte Decken 60/60, Handarbeit ..... 54<sup>00</sup>
- Runde Tischdecken 145 cm groß, weiß, mit Spitze ..... 195<sup>00</sup>

### Weißwaren

- Federrüschen moderne Farben ..... 37<sup>00</sup> 19<sup>75</sup>
- Kopfschals moderne Farben ..... 19<sup>00</sup>
- Negligé-Hauben Batist, mit Banddurchzug ..... 19<sup>75</sup>
- Fächer weiß, Celluloid ..... 13<sup>75</sup>

### Spitzen

- Wäschelanguette ..... Meter 45 Pf.
- Hemdenpassen aus gutem Wäschestoff, mit Stickerel ..... Meter 13<sup>75</sup>
- Wäschestickerel auf prima Stoff, 2<sup>50</sup> ca. 5 cm ca. 3 cm br., Mtr. br. Meter 5<sup>25</sup>
- Baumwollklöppelspitze Maschinen-Arbeit, ca. 8 cm br., Meter 2<sup>95</sup>

### Wirtschaft

- Tortenplatte vernickelt mit Einlage ..... 57<sup>00</sup>
- Küchenwage ..... 35<sup>00</sup>
- Tafelwage ..... 110<sup>00</sup>
- Reibemaschinen ..... 19<sup>50</sup>

### Porzellan

- Kaffeeservice Dekor., für 6 Personen 95<sup>00</sup> bis 295<sup>00</sup>
- Kaffeeservice Dekor., für 12 Personen 195<sup>00</sup> bis 495<sup>00</sup>
- Tafelservice mod. rne Ausführung, für 6 Personen, 30 Teile ..... 525<sup>00</sup> bis 795<sup>00</sup>
- Schmortöpfe Aluminium, 6 Größen von 19<sup>75</sup> bis 49<sup>75</sup>

### Hausschuhe

- Winterpantoffel für Damen und Herren, mit starker Filzsohle ..... 27<sup>00</sup>
- Winterpantoffel für Damen und Herren, mit weißer Filzsohle ..... 54<sup>00</sup> 49<sup>00</sup>
- Kamelhaarschuhe mit Filz und Ledersohle ..... 42<sup>50</sup>
- Kinder-Schnallenschuhe Gr. 25-30 Gr. 31-35 Filz mit guter Sohle ..... 28<sup>50</sup> 34<sup>50</sup>

### Verschiedenes

- Rasiergarnituren ..... von 22<sup>50</sup> an
- 1 Posten Bücher Jugendschriften .. Stück 3<sup>00</sup>
- Toilette-Garnitur 8 teilig ..... 165<sup>00</sup>

# Warenhaus Wilhelm Stein Chaussee-straße 70-71

### Gewerkschaftliches

#### Einheitsfront und Betriebsratwahl

Keine Verwirrungsmanöver!

Die Neuwahlen der Betriebsräte stehen vor der Tür und nehmen um Neujahr herum ihren Anfang. Nach dem Verlust der politischen Vorkarrschaft in Berlin, eine Folge der indifferenten Haltung großer Teile der Arbeiterschaft, dürfte es hier überflüssig sein, nachzuweisen, welche Nachteile der Arbeiterschaft aus jeder Teilnahmslosigkeit auf politischem Gebiet erwachsen. Der Umschlag blieb aber nicht aus, und der Wunsch, gegenüber der erstarrenden Reaktion eine feste Einheitsfront herzustellen, gewann immer mehr an Boden. Wesshalb ertönt der Ruf, eine Einigung „über die Köpfe der Führer hinweg“ in die Wege zu leiten.

Dieser Bewegung tragen bei den Betriebsratwahlen angeblich die Kommunisten Rechnung, die voriges Jahr strenge Parole ausgaben, in jedem Betrieb eine eigene Liste aufzustellen. Davon ist man jetzt abgetommen. Man spielt den Biederermann, ohne die Taktik der Bauernfängererei aufzugeben. In der „Roten Fahne“ Nr. 599 wird auf die „Aufstellung der breiten Arbeiterschichten“ hingewiesen, die ein günstiges Betriebsratwahlergebnis bewirken könne. Es soll deshalb verzichtet werden, eigene Listen aufzustellen. Sollte aber „dieses Vorhaben an dem Eigeninn von parteigewissen Funktionäre der S. P. D. und U. S. P. D. scheitern“, so wären dann die Kommunisten „gezwungen“, ebenfalls zur Aufstellung eigener Listen überzugehen.

Wir sehen schon hier, wie sich unsere Freunde von links aus sehr windigen Vorwänden heraus ein Hintertürchen offen lassen. Recht interessant wird aber diese Politik, wenn wir darauf hinweisen, daß am 2. Dezember d. J. in Voekers Festhallen eine Versammlung der K. P. D. Gewerkschaftsfunktionäre stattfand, in der nach einem Referat von Max Müller „Richtlinien für Betriebsratwahlen“ angenommen wurden, die diese Politik festlegen, für die Erfüllung der Sachwerte eintreten und noch einzeln detaillierte Vorschriften enthalten, wie der kommunistische Funktionär im Betriebe vorzugehen habe. Dies sieht nun nicht danach aus, als ob es von nun an „über die Köpfe der Führer hinweg“ gehen sollte.

Wie wenig diese „Richtlinien“ geistiges Eigentum der Berliner K. P. D. Gewerkschaftsfunktionäre sind, erweist man nämlich aus dem Rundschreiben Nr. 3 der K. P. D. Zentrale vom 25. November 1921 an die organisatorischen Leiter der 28 Bezirke. In diesem Rundschreiben sind wortgetreu die Richtlinien vorgezeichnet, welche die Berliner Funktionäre als ihr Produkt angenommen haben.

Aber ein Abjag dieses Befehls scheint den Berliner Genossen doch nicht recht gefallen zu haben, darum ließen sie ihn fort, denn er hat folgenden Inhalt:

In Betrieben und Zechen, wo die Union der Hand- und Kopfarbeiter in der Mehrzahl ist, müssen solche Parteigenossen auf die Unionsliste kommen, die Mitglieder der Union der Hand- und Kopfarbeiter sind. Wir haben dann für diese Liste zu agitieren. Wo die Union der Hand- und Kopfarbeiter in der Minderheit ist, muß versucht werden, gewerkschaftlich organisierte Parteigenossen auf die Gewerkschaftsliste zu bringen. Gelingt dies, so müssen wir auch dafür sorgen, daß

die Liste zum Siege kommt. Gelingt es nicht, dann dürfte es sich im allgemeinen empfehlen, für die oppositionelle Liste, d. h. für die Liste der Union der Hand- und Kopfarbeiter zu stimmen.

Unterschrift: Zentrale der K. P. D., Abt. Gewerkschaften, Friesland, Walcher.

Der letzte Abjag dieser Anweisung kennzeichnet so recht kraß die offenkundige Unehrlichkeit der kommunistischen Taktik. Er zeigt weiter, wie die „strenge Sachlichkeit und Vermeidung jeder persönlichen Kampfesweise“ der Kommunisten zu beurteilen ist.

Uns bleibt demnach nur noch übrig, unseren Genossen zu sagen, die Rattenfängerschälmeien der auf Befehl arbeitenden Kommunisten richtig einzuschlagen, den Bauernfängerereien keine Folge zu leisten und im übrigen die Betriebsratwahlen nach jeder Richtung hin vorzubereiten und dafür zu sorgen, daß ihr Ergebnis als ein neuer Schritt vorwärts auf dem Wege zur Eroberung wirtschaftspolitischen Einflusses der Arbeiterklasse gewertet werden kann.

Uns zu Ruh und unferen Feinden zum Trug.

#### U.S.P.D.-Holzarbeiter

Am Dienstag, dem 20. Dezember 1921, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Schulaula Petersburger Straße 4 eine wichtige Versammlung sämtlicher U. S. P. D.-Genossen, die im Holzarbeiter-Verband organisiert sind, statt. Referent: Gen. Reichstagsabgeordneter Franz Künstler. Partei- und Gewerkschaftsausweis legitimiert.

Verbeauschuh U. S. P. D.-Holzarbeiter.

#### Aktivität der Postangestellten

Wir berichteten erst gestern über die Forderungen der Telegraphenarbeiter und über ihre ultimative Forderung an die Regierung. Auch die übrigen Postangestellten rühren sich und legen eine erfreuliche Aktivität an den Tag. Hier sind es wieder die niedrigen Gehaltsempfänger, die den Anstoß geben.

In der letzten Zeit fanden in Berlin verschiedene Versammlungen mehrerer Gruppen statt, die sich mit der Besoldungsordnung beschäftigten. Überall fand eine Entschiedenheit Annahme, in der erklärt wird, daß, falls die vorgeschlagene Neuordnung der Besoldungsreform nicht so angenommen wird, wie sie die Spitzenorganisationen vorschlugen — A. D. G. B. und K. P. —, dann soll das letzte gewerkschaftliche Mittel angewendet werden.

Alle diese Versammlungen waren vom Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten einberufen und trugen einen frischen Kampfscharakter zur Schau, der hoffentlich von anhaltender Natur sein wird.

#### Wiedereröffnung des Gewerkschaftshauses

Nun macht es Freude, das Haus der Berliner Arbeiterschaft, unser Gewerkschaftshaus, aufzusuchen. Innerhalb kurzer Zeit wurde es neu renoviert, und gestern wurden die Lokalitäten wieder eröffnet. Früher war man zuweilen froh, wenn man die etwas düster anmutenden Räume möglichst rasch wieder verlassen konnte. Jetzt ist es anders! Ganz anders! Der neue Dekorator, Schröder, hatte gute Berater bei der Renovierung zur Seite, und der Kunstmalere Meister hat in der Ausstattung der Räume Hervorragendes geleistet.

Das Restaurant macht mit seiner Farbenzusammenstellung in lättem Karminrot und Olivgrün einen ruhigen Eindruck. Wir-

lungsvoll sind die Symbole Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Kein Proletium, keine Ueberladung. Man kann sich hier wohl fühlen ganz besonders noch, wenn man die soliden Preise für Essen und Getränke als einen Faktor einstellt, der das Stimmungsfühlen erhöht.

Die Vorhalle zu den Versammlungssälen und die Säle 1, 2 und 3 wurden vollständig neu renoviert, die Säle 4 und 5 von ihren schmahligen Wänden und Decken befreit — durch Abwaschen. Es war wirklich hohe Zeit.

Alles in allem, die Ausstattung ist sehr gut. Wir wünschen dem neuen Dekonom, daß er all seine Pläne, mit denen er umgeht, verwirklicht, und können ihm voraussetzen, daß dann die Arbeiterschaft auch an Ruhetagen und in freien Stunden das Gewerkschaftshaus gerne aufsuchen wird.

#### Die Lohnbewegung in der Klavierindustrie beendet

Eine sehr stark besuchte Mitgliederversammlung im großen Saal der Brauerei „Königsplatz“ nahm den Bericht des Branchenleiters Dorn über die Verhandlungen in der Klavierindustrie entgegen, der zunächst in kurzen Zügen das Ergebnis der bisher zum Abschluß gebrachten Beiträge in der Musikinstrumentenindustrie zur Kenntnis brachte.

In der pneumatischen Branche, die auch die mechanischen Musikwerke umfaßt, sei ein Tarifvertrag abgeschlossen, der wesentliche Verbesserungen bringt. Der Durchschnittslohn, der bis zum 30. November 1921 betrug, wurde um 50 Prozent erhöht, so daß ab 1. Dezember der Durchschnittslohn auf 15 Mark festgelegt ist.

In der Pianomechanik- und Klaviatur-Industrie wurde ein gleicher Tarifvertrag abgeschlossen, der auch bei Ferien, die hier bis zu neun Tagen gewährt werden, die Berechnung der Beschäftigung in anderen Betrieben bringt. Die Löhne und Abordnungen wurden auch in diesen beiden Branchen um 50 Prozent erhöht, d. h. von 9,75 Mark auf 14,62 Mark.

Das Ergebnis der Verhandlungen mit den Klavierindustriellen hat nicht zu diesem Resultat geführt. Die „armen“ Unternehmer erklärten, nur 40 Prozent bewilligen zu können, sonst sei ihr Ruin sicher.

Die sich sonst feindselig gegenüberstehenden Unternehmerorganisationen unterjähren sich nun in brüderlicher Weise, ging es doch diesmal gegen die Arbeiter. Redner empfahl, trotz der unbefriedigenden Zustände, die Annahme des Abkommens, da es nur eine wöchentliche Bindung bedeute. Andererseits würden ja die Löhne der Mehrzahl unserer Kollegen erheblich höher als der Durchschnittslohn auf dem Papier, so daß mit dem Zuschlag von 40 Prozent die Löhne der anderen Branchen wohl auch erreicht würden. Nach heftiger Diskussion stimmte die Versammlung gegen eine starke Minorität der Vorlage zu.

#### Zur Urabstimmung der Buchbinder

Der Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter teilt mit: Die Urabstimmung betr. Erhöhung der Beiträge und Unterstufungen findet in den Betrieben, angefangen am Montag, den 19., und Dienstag, den 20. Dezember, statt. Die Vertrauensleute sind verpflichtet, die Abstimmungsstellen an alle Mitglieder auszugeben und wieder einzusammeln. Die Kontrolle, daß nur Kollegen und Kolleginnen des Buchbinder-Verbandes abstimmen, und ferner, daß jedes Mitglied nur einmal abstimmt, unterliegt den Vertrauenspersonen und den Revisoren der Betriebe. Sollte in irgendeinem Betriebe kein Revisor vorhanden sein, so ist dem Vertrauensmann ein weiteres Mitglied zur Kontrolle beizugeben. Die Stimmzettel müssen vom Vertrauensmann unter Kontrolle der Revisoren eingesammelt und gezählt werden. Der Vertrauensmann hat die kubernierten Stimmzettel mit der Aufschrift des Betriebes und der Anzahl der abgegebenen

# Reinheitsgemäß

**Eleg. Seidenkleid**  
aus schöner Paillette-Seide, reich mit bunter Stickerei verziert, in verschiedenen Modelarben  
mit **4.95.-**

**Estimo-Mantel**  
aus weicher, glänzender Ware, hervorstechend in Schnitt und Verarbeitung mit schmaler Steppverzierung  
mit **6.95.-**

**Jumperbluse**  
aus samt bester Tafel-Seide mit andersfarb. Gürtelanlag und flatter Schleiße  
mit **1.95.-**

**Moderner Faltenrock**  
aus hübscher Fantasieware, für Straße und Sport sehr geeignet  
mit **98.-**

ist's jetzt, nur Praktisches zu schenken.

Hier sind 4 Sachen, die sich besonders dazu eignen und die auch wegen ihres außergewöhnlich niedrigen Preises Ihnen den Kauf sehr erleichtern werden.

## C&A

Königstraße 33  
Am Bahnhof Alexanderplatz  
Chausseestraße 113  
Beim Stelliner Bahnhof

Am Sonntag, den 18. Dezember sind unsere Geschäftsräume von 1-6 Uhr geöffnet

